



dem Ausgleichwerke das letzte Bändchen und Schleifen anzusetzen.

Hoffentlich wird das jungfräuliche Kind des Ministerpräsidenten und der Negrolardeputation, dessen Erziehung und Drillung den Eltern so viele Arbeit und Mühe kostete und an dessen Ausstattung die gewandtesten politischen Modeschneider des Parlamentes mitgearbeitet haben, hoffentlich wird die „schüchternen Jungfrau“ die „erste Einführung in die Gesellschaft“ mit Ehren bestehen und das zierliche Mitterweib, in welches sie gehüllt wurde, wird nicht schon beim ersten Tänzchen — reißen.

Die Regierung muß der aufrichtigen Mitwirkung ihrer kroatischen Freunde selbst in der letzten Stunde nicht völlig versichert gewesen sein, oder aber müssen sich Zweifel darüber erhoben haben, ob die Herren, mit denen man den Ausgleich hier vereinbarte, auch heute noch die Nationalpartei hinter sich haben, der sie allerdings für das maßlose Geschrei, mit welchem sie nach Budapest delegiert wurden, wenig Wollwolle mit nach Hause gebracht haben.

Das ist — nebenbei bemerkt — auch das einzige Moment, welches das Operat. der Negrolardeputation in den Augen eines ungarischen Patrioten und Freundes der Staatseinheit halbwegs acceptabel erscheinen läßt, daß die Konzessionen, welche man den Kroaten neuerdings machte — so schwerwiegend und opferreichend dieselben auch an sich sein mögen — immerhin geringfügig zu nennen sind, gegenüber dem, was die kroatischen Nationalen ursprünglich forderten. Enthielten ja die ersten Programmpunkte des kroatischen Operates nichts Geringeres, als die völlige politische und finanzielle Unabhängigkeit Kroatiens von Ungarn und darüber noch eine gewichtige Einflußnahme des Tochterlandes auf diejenigen Agenden, die zu mehr als neunzehntel Theilen das Mutterland allein angehen.

Um jedoch auf das eigentliche Thema unserer heutigen Besprechung zurückzukommen, so mag der Grund der plötzlich aufgetauchten Unsicherheit in dem Mißtrauen der Regierung gegenüber den Mazuranics und Genossen oder aber in dem Umfande seinen Grund gehabt haben, daß man befürchten mußte, die kroatischen Deputationsmitglieder hätten die Herrschaft über die eigene Partei eingebüßt: das Eine wie das Andere flößt uns Bedenken ein. Wenn nach dem formellen Abschlusse der Deputationsverhandlungen und dem Schlusse des Reichstages keine weitere Aktion in der Sache stattgefunden hätte, wenn man dem Lande und der Nation den süßen Friedensnachgeschmack, mit welchem der Széllische Bericht unsern Gaumen so angenehm kitzelte, ungeschädelt und unverbittert ließ: dann wäre es nicht weiter angefallen, wenn der Ministerpräsident unmittelbar vor der Eröffnung des Agrarier Landtages mit den kroatischen Kompaciscenten sich bespricht, um das vereinbarte Vorgehen noch ein letztes Mal zu regeln und zu detailliren. Allein es ist in der Sache seit Reichstagschluß wiederholt agirt worden. Die so-

faß nicht an langen Tafeln, eng aneinandergesprecht, und man brauchte nicht Aug' und Ohr anzustrengen, denn es wurden keine Reden gehalten und keine Toaste gesprochen. Meherle! Das war das Gelungenste vom Ganzen. Man denke sich ein Banket, das die Kommune Wien veranstaltet, und an dem sich zahlreiche Mitglieder der löblichen Stadtvertretung einfanden, aber man denke mit Schauern zugleich an die stundenlangen Reden und Toaste, die die Gäste über sich ergehen lassen müssen. Aber so war es kein Banket, sondern nur ein Buffet, bei dem man zum Sprechen bedeutlich keine Gelegenheit hat, und der weisen Vorsicht einer hohen und einflussreichen Persönlichkeit haben wir es zu verdanken, daß wir in Ruhe und Muße den Rheinischs, die Mayonnaise, den Caviar u. dgl. nersöhren und da Champagner schlürfen konnten. Bejagte hohe Persönlichkeit wünschte, daß nicht gesprochen werde — und es geschah, wenn auch manchem entragirten Festredner das Herz darüber brach, manche bereits konzipirte Rede in den Papierkorb wandern mußte, und des Memorirens Mühe vergeblich war.

Doch es war gut so. Darum war es gemüthlich, weil nicht gesprochen und getoastet wurde, und darum auch wird ein Jeder mit Befriedigung vom „Empfangs-Abende“ der Stadt Wien sich nach Hause begeben haben. Selbst der Schreiber dieses, der zur Unzufriedenheit alle Ursache hatte. Denn er bekam keinen Champagner und keine Zigarren. Aber es wurde nicht gesprochen und nicht getoastet — und das veröhnt ihn mit der Kommune Wien.

J. K.—

genannte Personenfrage bildete den Gegenstand nicht nur lebhafter Konferenzen, sondern auch weitgehender Differenzen zwischen der Regierung und den Führern der kroatischen Nationalen. Die Sache wurde sogar vor Seine Majestät gebracht. Wenn daher trotzdem neuerliche Besprechungen und Verhandlungen nöthig geworden sind: so liegt der Gedanke wohl nahe, daß noch immer nicht das ganze Ausgleichsprogramm in allen seinen Punkten und Konsequenzen zwischen den Kompaciscenten endgiltig festgestellt ist. Wir haben sogar — wenn wir aus ziemlich verlässlicher Quelle herrührenden Mittheilungen Glauben schenken — Grund zu der Befürchtung, daß bezüglich der Personenfrage eine Vereinbarung zu Stande gekommen sei, nach welcher es rein von der Loyalität der nationalen Führer abhängen würde, wie die Aemtervertheilung zu geschehen habe. Die Herren haben sich nämlich laut unserer Information im Prinzipie für die Acceptirung eines gewissen Modus der Aemterbesetzung erklärt, ohne jedoch die Garantie zu übernehmen, daß dieser Modus auch die Partei befriedigen werde. Unter solchen Umständen liegt es auf der Hand, daß die Herren nur einer kleinen Intrigue bedürften, um die Partei zu einer unachgiebigen Haltung aufzustacheln und so einen für sich noch günstigeren Modus zur Lösung der Personenfrage zu erzwingen.

Wir werden ja sehen, wie der Agrarier Landtag das Ausgleichsoperat aufnimmt. Vielleicht sind die Herren Mazuranics, Strohmayer und Bjovic in der That so loyal, daß man sich ihnen ohne Garantien anvertrauen darf.

### Das Verbrüderungsfest in Bombor.

(Original-Korrespondenz des „Neuen Pester Journal.“)

Bombor, 16. August.

Der heute stattgefundenen Sitzung der Zomborer Komitatsversammlung wohnt eine außergewöhnliche Bedeutung inne, denn sie war zugleich ein Fest, welches die längst freien Bürger des Komitates dem neuesten zugewachsenen Titler-Grenzen gaben. Von dem Korporalstocke des militärischen Regimes befreit, der Segnungen bürgerlicher Rechte und bürgerlicher Pflichten theilhaftig geworden, sind die Bewohner des ehemaligen Titler Grenz-Bataillons dem Vacs-Bodrogher Komitate einverleibt worden.

Ein bedeutsamer Augenblick für ein Volk, das so lange Zeit gleich einem unmündigen Kinde unter der Vormundschaft der militärischen absolutistischen Gesetzgebung gelebt. Wir, die wir zur Zeit, da uns die Geißel der Reaktion schwer zu Boden gedrückt, dennoch in einem Blick auf die Vergangenheit Muth und Kraft schöpfen konnten zum Ausmarren in der Opposition, zum Vertrauen auf eine bessere, vom Sonnenlicht der Freiheit belebte Zukunft, — können nicht allzuleicht mitempfunden was ein von ewiger Knechtschaft befreites Volk in solch' erhabenen Augenblicken wohl fühlen mag. In einem Augenblicke, wo der freie Bruder den Befreiten an die Brust schließt, da er ihn in sein Haus führt, und auf sein Bestürmen deutend, ausruft: „Dies Alles ist ebenso Dein wie mein; komme herrsche mit mir, unser Wille soll uns Gesetze schaffen!“ sollte wohl nicht jeder Parteihader, jeder Nationalitätenstreit vergessen und begraben sein? Und dennoch hatte es Menschen gegeben, welche verblendet durch den alle hiesigen slavischen Kreise beherrschenden Mileticisimus die Eintracht auf diesem Feste stören wollten; — Gott sei's gedankt — ihr wenig ehrenwerthes Vorhaben ist an der Ruhe und an dem Takte der konservativeren Serben gescheitert.

In Sitzungsstunde des altbewährten Komitatsgebäudes wurden die Vertreter der neuen Komitatsangehörigen empfangen.

Nachdem die Versammlung vollzählig war, erschien der Obergespan Herr Martony im Sitzungsstunde und wurde mit donnernden „Ejens“ und „Bjovios“ empfangen. In einer mit großem Beifalle aufgenommenen Rede erklärte er die Sitzung für eröffnet und bewillkommnete die neuen Mitglieder. — Sodann erhielt der Komitats-Bisitus Herr Dr. Stojkovic das Wort. In wohlgelehter serbischer Rede verfolgte er die historische Entwicklung der Militär-Grenze und erzählte, wie deren heldenmüthige Bewohner Jahrhunderte hindurch an den Marken des Reichs Wache haltend, stets nur Soldaten und niemals freie Bürger waren. Er hieß sie willkommen im Namen des ganzen Komitates, als gleichberufen zur freien Meinungsäußerung in diesen Räumen, als gleichberufen zur Selbstregierung. Ganz frei von jeder Anspielung auf den Nationalitätenstreit, von freudigem Gesänge für die Zukunft des Vols, im strengen Rahmen der

Mäßigkeit sich bewegend im edlen Schwünge gehalten, konnte diese Rede nicht verfehlen, tiefen Eindruck hervorzurufen. Obzwar im Laufe der Sitzung vielerlei vorkam, was der Eintracht hätte gefährlich sein können, so erdete dieselbe dennoch in aller Ruhe und soeben, währenddem ich dies schreibe, sind alle Mitglieder der Kongregation, dann die Spitzen der Gemeindevertretung, sodann von der gemeinsamen Armee Oberst Prohaska, Major Tschosen und Sekic, ebenso Honvedhauptmann Wenzler bei einem Galabiner, welches das Komitat den Gästen zu Ehren gab, im Hotel „zum Jägerhorn“ versammelt. Möge der Geist der Brüderlichkeit der jetzt herrscht, echter und unverfälschter sein als der „veuve cliquot“ der soeben schäumend in den Gläsern perlt und möge kein moralischer Katzenjammer auf die Gesinnungs-Gemüthlichkeit folgen, wie dies hier und da mit einem leiblichen, auf unsere verkappten „Kleinschegg's“ zu geschehen pflegt.

### Der Kriegsdienst in der Grenze.

Budapest, 18. August.

Das Amtsblatt hat gestern sehr wichtige Schriftstücke veröffentlicht. Dieselben tragen die Unterschrift Sr. Majestät und sind von dem ungarischen Ministerpräsidenten und vom gemeinsamen Kriegsminister gegengezeichnet.

Sie betreffen nämlich die völlige Aufassung der Wehrdienstnormen, welche in der Militärgrenze früher gültig waren und die Einführung des ungarischen Wehrgesetzes. Eröffnet wird die Publikation mit einem königlichen Manifeste, welches wie folgt lautet:

Manifest

an Unsere Grenzen des 1., 2., 3., 4., 7., 8., 9., 10. und 11. Grenz-Infanterie-Regiments.

Die mit Unseren Befehlen und Verordnungen vom 8. Juni 1871, 19. Juni 1872 und 15. Juni 1873 zur Anbahnung der Provinzialisirung Unseres Gebietes angeordneten Reformen sind bereits so weit durchgeführt, daß es thunlich ist, auch Euch in Betreff der Wehrpflicht der übrigen Bevölkerung der Länder Meiner ungarischen Krone gleichzustellen.

Wir finden demnach zu befehlen, daß mit 1. October 1873 in dem noch nicht provinzialisirten Gebiete unserer kroatisch-slavonischen Militärgrenze die Wehrvorschrift für die k. k. Militärgrenze außer Kraft gesetzt werde, dagegen die Gesetzeartikel XL, XLI und XLII vom Jahre 1868 über die Wehrkraft, dann über die Landwehr und den Landsturm in Wirksamkeit zu treten haben.

Mit dem gedachten Zeitpunkte werden daher die noch bestehenden kroatisch-slavonischen Grenz-Infanterie-Regimenter von Nr. 1 bis 4, dann Nr. 7 bis 11 als solche aufgelöst.

Euer Kaiser und König dankt Euch für die bisher für Thron und Vaterland stets bewiesene Treue und Ergebenheit und spricht gleichzeitig die Ueberzeugung aus, daß Ihr diese auch in den neuen Verhältnissen unwandelbar bewahren werdet.

Schönbrunn, am 8. August 1873.

Franz Joseph m. p.

Nun folgt die Verordnung, welche vom ungarischen Ministerpräsidenten und vom gemeinsamen Kriegsminister gegengezeichnet ist und die praktische Durchführung des ungarischen Wehrgesetzes involvirt.

Die Verordnung enthält 21 Paragraphen. §§ 1 bis 7 besagen, daß die Grenzregimenter 1 bis 11 aufgelöst und in zwei Ergänzungsbezirke eingetheilt werden.

§ 8. Vom Jahre 1874 an ist in der kroatisch-slavonischen Militärgrenze die Aushebung der Rekruten nur auf Grund verfassungsmäßiger Bewilligung durchzuführen.

§ 9. Die dormaligen politischen Verwaltungsbezirke, sowie die mit eigenen Verwaltungslauten ausgestatteten Städte Carlopago, Brood, Semlin, Karlovic, Peterwardein, Petrinja und Kostainica sind auch in der Folge als selbstständige Verwaltungsbezirke beizubehalten.

§§ 10—20 enthalten die reinmilitärischen Maßnahmen, durch welche der Uebergang aus dem bisherigen in den neuen Status vermittelt wird.

§ 20. Von den ararischen Gebäuden und Grundstücken sind jene auszuscheiden, welche zur Benützung für Zwecke des stehenden Heeres und der Landwehr als Unterkünfte, Magazine, Schießplätze u. s. w. für geeignet und nothwendig erkannt werden.

Die zu diesen Zwecken entbehrlichen ararischen Gebäude und Liegenchaften sind, insofern sie nicht zur Unterbringung von Landesbehörden benötigt werden, zu veräußern.

Aus dem Erlöse dieser Objekte sind die Verfehlungen aller Unterkünfte, Magazine, Schießstätten u. s. w. zunächst für das stehende Heer, dann für die Landwehr, endlich auch für die Landesbehörden und sonstigen öffentlichen Aemter zu bestreiten.

Der etwaige Ueberschuß ist ausschließlich im Interesse der kroatisch-slavonischen Militärgrenze zu verwenden.

§ 21. Mit der Durchführung dieser Verordnung betraue Ich Meinen Reichstrategie-Minister und Meinen ungarischen Ministerpräsidenten.

Die oben gekennzeichneten Schriftstücke legen an das Werk der Zivilisirung der Militärgrenze die letzte Feile an. Wenn die in denselben enthaltenen Bestimmungen ein mal durchgeführt sind, dann erst ist die Grenze gänzlich dem Staate wiedergegeben, dann ist der letzte Akt verfehlt und verkleinert, aus welchem das Schreck-

gespenst der militärischen Reaktion hervorstechen und seinen unheimlichen Spuk treiben könnte.

Wenn wir nur einmal Grenz-Sonvets haben, dann ist die brüderliche Verständigung zwischen uns und den im Haffe gezeigten Ungarn aufgewachsenen Grenzföldaten leicht herzustellen, denn dann hat die reaktionäre Wühlerei auch den letzten Schlupfwinkel verloren.

Der „Wanderer“ †.

Es ist ein tiefschmerzliches Gefühl, einen alten Freund und Kollegen zu Grabe zu geleiten. In dieser traurigen Lage befinden wir uns heute. Der „Wanderer“ hat vorgestern angekündigt, daß er zu erscheinen aufhöre, nachdem er 64 Jahre bestanden hat. Er ist am Föderalismus verstorben.

Vierundsechzig Jahre anstrengender und bis nahezu zum Ende nützlicher und geachteter Wirksamkeit! Wie unendlich viel liegt in diesen wenigen Worten! Zeitungsblätter sind in der Regel weit kurzlebiger als Menschen; sie unterliegen der Mode, bedingen einen großen Aufwand von Geistes- und Kapitalkraft, bereiten schwere Sorgen und Kämpfe, die ihres aufreibenden Einflusses nicht entbehren.

Am Sarge eines geachteten Zeitungsblattes stehen Tausende von Bekannten und Freunden. Ihre Teilnahme ist eine aufrichtige, denn sie wissen, daß der Geschiedene trotz aller üblen Nachreden seiner Gegner und Neider ihr treuer Freund war. Er hat für sie mühevoll und oft unter schweren Entbehrungen gearbeitet: er hat ihnen die Kenntniß der großen Weltereignisse und der kleineren Vorkommnisse des täglichen Lebens vermittelt, war ihr Lehrer und Rathgeber, und wenn sie auch nie und da in ihrer Meinung mit ihm in Konflikt geriethen, so wußten sie doch, daß er es ehrlich meinte, daß das Wohl des Volkes ihm zunächst am Herzen liege. Die Leser verlieren deshalb nur mit tiefem Leidwesen ein ihnen liebgewordenes Blatt, denn mit ihm scheidet derjenige Freund, mit dem sie sich täglich unterhielten, dessen Liebesgaben ihnen nahezu unentbehrlich geworden waren.

Der „Wanderer“ war ein Stück Altwien und verdient vollakt einen Nachruf seiner Kollegen. Zur Zeit des schwersten Zensurdruckes entstanden, war er anfangs ganz unanfechtlich und besaßte sich bloß mit der neuen Literatur und Kritik der vormärzlichen Tage. Nachdem das politische Leben in Oesterreich erwacht war, wurde auch der „Wanderer“ ein politisches Blatt. Stets war bei ihm ein edles Streben unverkennbar, stets zeichnete er sich durch Uneigennützigkeit aus, welche bekanntlich nicht das Ideal aller großen Blätter Wiens bildet.

Der Name „Wanderer“ wurde vom Volke stets mit großer Achtung genannt, von den Regierungen häufig verwünscht. Als das Blatt mit großer Festigkeit gegen Schmerling auftrat und forderte, daß man die gesunden und kräftigen Organismen im Staate erhalte und deshalb Ungarn seine Rechte zurückgebe, wurde gegen seine Redakteure mit drakonischer Strenge vorgegangen. Diese aber ertrugen lange Gefängniß- und hohe Geldstrafen mit ungebrochenem Muth und hatten die Genugthuung, Schmerling gestürzt und Ungarn frei zu sehen.

Die Ehrlichkeit ist selten einträglich und so war denn der „Wanderer“ niemals ein gutes Geschäft. Seine Bedrängnisse waren oft groß, um so größer, da er auch für eine verhältnißmäßig reiche geistige Ausstattung Sorge trug. Wir kommen nun zu einem dunklen Punkte in der Geschichte des „Wanderer“. Den Trägern desselben wurde die Last zu schwer und sie verkauften das Blatt an die Sippe Hofenwart, nach deren Sturze dasselbe in die Hände der tschechischen Föderalisten kam, diese hofften, daß das österreichische Volk sich täuschen lasse, daß es aus dem so lange als ehrlich bekannt gewesenen Händen des „Wanderer“ das föderalistisch-reaktionäre Gift willig hinnehmen werde. Sie haben sich getäuscht; ihr Geld ging den Weg aller Chabrusgelder und der alte „Wanderer“ hüfte seinen Abfall vom deutschen Volke mit dem Tode.

Die Föderalisten sehen fallen Zweig auf Zweig. Einen Posten nach dem anderen müssen sie aufgeben und besonders der Versuch, im deutschen Lager Anhänger zu werben, wird von ihnen wohl aufgegeben werden. Im Wiener Volke ist kein Boden für die föderalistische feudal-ultramontane Reaktion. Jedes Experiment in dieser Richtung muß fehlschlagen und kann nur dahin führen, daß die Chabrusritter, welche einander wegen Bezahlung der föderalistischen Zeche ohnehin schon in den Haaren liegen, noch heftiger aneinander gerathen.

Dem „Wanderer“ aber sagen wir trotzdem, daß das Alter ihn nicht vor Thorheit geschützt hat, ein herrliches „Jahreswohl!“ Er war ein edler Kämpfer und kämpfte lange mit auf demselben Felde, welches wohl unblutig, aber dennoch ein Feld der Ehren ist, jener

Ehren, welche das Volk seinen unerschrockenen und uneigennütigen Vertretern verleiht.

Auswärtiges.

Budapest, 18. August.

Aus Paris wird unter dem heutigen Datum telegraphisch gemeldet: Gestern versammelte sich die republikanische Union. Der zum Vortrage gelangte Bericht erwähnt der wenig günstigen Aufnahme, welche die monarchistischen Intriguen in den Departements finden und sagt: Die republikanische Demokratie ist entschlossen, ihre abwartende wachsame und feste Haltung fortzusetzen. Die Berichte aus den Departements, die Deputirte zu wählen haben werden, lassen den Triumph der republikanischen Kandidaten voraussehen.

Wie die „Agence Havas“ meldet, erklärte der kaiserliche Prinz beim Empfange der bonapartistischen Notabilitäten in Chislehurst, er bleibe treu dem Prinzip der nationalen Souveränität und der dynastischen Devise: „Alles für das Volk und durch das Volk.“ — Thiers wurde bei seiner Durchreise in Mühlhausen von der Bevölkerung mit lauten Zurufen begrüßt. Er ist heute nach Basel abgereist.

Zwischen Italien und Deutschland wurden am 8. d. M. zwei Deklarationen unterzeichnet. Die erste betrifft die Zulassung von Handels-, finanziellen und industriellen Gesellschaften in den respektiven Ländern; die zweite betrifft die Abschaffung der Pässe für den Reiseverkehr zwischen den beiden Ländern und die Behandlung der beiderseitigen mittellosen Unterthanen. — Italien, Deutschland und die Schweiz unterzeichneten eine Konvention, welche die Beförderung jener Individuen auf schweizerischem Gebiete regelt, deren Auslieferung auf Grund der Konvention zwischen Italien und Deutschland vom 31. Oktober zugestanden werden wird. — Gleichfalls am 8. d. M. ist zu Florenz zwischen Italien und Oesterreich ein Uebereinkommen bezüglich der Telegraphengebühren abgeschlossen worden, durch welches der gegenseitige Verkehr erleichtert wird. — Am 9. d. M. sind in Bern zwischen Italien und der Schweiz die Ratifikationen der Konvention ausgetauscht worden, auf Grund deren auch wegen des Verbrechens der Bestechung öffentlicher Beamten die Auslieferung bewilligt werden wird.

Die „Voce della Verita“ sagt, die Präfecten fahren fort, gegen die Wallfahrten Maßregeln zu ergreifen. Die Katholiken beabsichtigen im Namen der Stadt Rom ein Bismarckmonument zu Ehren des „Herzens Jesu“ zu errichten, wenn die Kirche siegt. Der Papst hat das Projekt gesegnet und zur Verwirklichung desselben aufgemuntert.

Die Carlisten feierten auf die in der Bat von Bilbao befindlichen spanischen, englischen und französischen Schiffe und beschädigten dieselben; ein Kanonenschuß vom Fort Cartagena nöthigte die beschädigten blotirenden Dampfer, die Blokade aufzugeben. — Nach offiziellen Berichten zählt die carlistische Armee 26,000 Fußtruppen, 450 Mann Kavallerie und 17 Kanonen.

Der Schah von Persien ist gestern in der Station der Dardanellen eingetroffen; er hatte während der Ueberfahrt kühnliches Wetter, die See aber war wenig bewegt. Der Schah wird heute Abends abreisen und morgen um 11 Uhr Vormittags in Konstantinopel eintreffen.

Wie aus Athen gemeldet wird, ist eine partielle Mobilisation des Ministeriums bevorstehend. Die Königin von Griechenland begibt sich Ende August nach Wien.

Local-Anzeiger.

Die Virillisten der Hauptstadt.

— 18. August.

Zimmer wieder sehen wir uns bemüht, auf die durch das grenzenlos schleuderhafte Verfahren des Verifikationsauschusses total verarbeiteten und unrichtigen Namensverzeichnisse der höchstbesteuerten Wahlbürger von Budapest zurückzukommen, weil wir nichts verabsäumen wollen, damit diese Listen doch einigermaßen die gesetzlichen Attribute erhalten. Seit drei Tagen sind die Verzeichnisse im Pester Rathhause behufs Anmeldung der Reklamationen zu Jedermanns Einsicht öffentlich aufgelegt und es fehlt auch nicht an Reklamanten. Der Verifikationsauschuß hat nicht ermangelt, der Kundmachung, wodurch das Publikum von dem Reklamationsverfahren verständigt wird, die Bemerkung beizufügen, daß die Namensverzeichnisse nunmehr richtig gestellt seien.

Was der Verifikationsauschuß unter dem „Richtiggestellt“ versteht, davon haben wir keine Ahnung, aber das wissen wir, daß die Namensverzeichnisse der höchstbesteuerten in Budapest auf diese Bezeichnung keinen Anspruch machen und von der Richtigkeit sehr weit entfernt sind. Wenn der Verifikationsauschuß sich einfach darauf beschränkt hätte, dem Wahlpublikum zu sagen, er habe die Verzeichnisse fertig gemacht, wie dies eben anging, dann wäre er bei der Wahrheit geblieben und hätte jede Täuschung vermieden. Wer sich nun durch die Kundmachung des Verifikationsauschusses von dem „Richtiggestellt“ beruhigt fühlt und da glaubt, daß sein gesetzliches Recht in der That gewahrt sei und er sich nun gar nicht weiter umzusehen brauche, der irrt gewaltig und

wird sich bei den Wahlen haß wundern, daß sein Name in den Listen nicht vorkommt, trotzdem ihm dies vom Gesetze zugesichert wird. Hierzu kommt noch der Umstand, daß sehr viele Höchstbesteuerte fern von hier weilen und in dem guten Glauben auf die Richtigkeit der Namensliste nichts verfügt haben, um die Reklamation innerhalb der bestimmten Frist anzumelden.

Wir wünschten wirklich, daß sich alle wahlberechtigten Bürger der Hauptstadt Zeit und Mühe nähmen, sich einmal persönlich davon zu überzeugen, wie diese Namensverzeichnisse der Höchstbesteuerten eigentlich aussehen. Die Deputation des Verifikationsauschusses, welche die Reklamationen entgegennimmt, wundert sich selbst über die beispiellos mangelhafte Arbeit, welche man als die Liste der Höchstbesteuerten an die Öffentlichkeit gebracht hat. Wohin man blickt, treten einem Fehler und Mängel entgegen und die Mitglieder des Verifikationsauschusses sind genöthigt, die groben Mängel von Amtswegen zu reklamiren.

In den Listen sind ganz willkürliche Leute aufgenommen, die in den Steuerbüchern gar nicht vorkommen, dagegen solche Bürger ausgelassen, welche Tausende oder mindestens mehrere Hunderte von Gulden an Steuern entrichten. Selbstverständlich respektiren wir bei dieser Bemerkung den Beschluß des Revisionsauschusses, daß wir immer jene höchstbesteuerten Bürger vor Augen haben, welche ihr Wahlrecht in jeder Hinsicht nachgewiesen und auch ihr Wahlzertifikat gelöst haben, obgleich wir mit diesem Beschlusse niemals einverstanden sein können, weil das Gesetz den 1200 Höchstbesteuerten die Aufnahme in die Listen a priori sichert.

Eine wichtige Frage ist bei den Namensverzeichnissen der Höchstbesteuerten gar nicht in Betracht gekommen, die Frage nämlich, ob die Betreffenden auch ihre Steuern für das Jahr 1872 in der That wirklich entrichtet haben. Oder ist dies gar nicht nöthig? Bei der Konfiskation der übrigen wahlberechtigten Bürger wurde streng darauf gesehen, ob dieselben auch ihre Steuer pro 1872 tatsächlich entrichtet haben und wir erinnern uns, daß wegen einigen Kreuzern, die von der vorgeschriebenen Steuer nicht entrichtet wurden, an viele Bürger die angeprochenen Wahlzertifikate nicht ausgefolgt wurden. Wer Anspruch darauf macht, in die Listen der Höchstbesteuerten aufgenommen zu werden, von dem muß auch gefordert werden, daß er seine Steuern bezahlt. In den Namenslisten finden wir aber solche Virillisten-Kandidaten, die ihre Steuern regelmäßig schuldig geblieben sind. Wird da die Wählerqualifikation nach zweierlei Maß gerechnet, wo der Eine die Steuer auch bezahlen muß, während der Andere die Steuer bloß vorgeschrieben, nicht aber auch bezahlt haben muß?

Es ist uns übrigens klar, daß bei den gemessenen Terminen für das Reklamationsverfahren und der dringenden Nothwendigkeit, die Bestellung des neuen hauptstädtischen Municipiums nicht noch länger zu verzögern, keine Hoffnung vorhanden ist, daß die Namensverzeichnisse der Höchstbesteuerten jene Veränderung erhalten werden, welche sie erhalten müßten, wenn sie Anspruch auf Genauigkeit machen wollen. In der That müßten die Listen gänzlich verworfen werden, was jedoch jetzt nicht mehr möglich ist. Dagegen können diese noch bedeutend geändert und rektifizirt werden, was durch umfassende Reklamationen möglich ist. Deshalb möge Niemand, der sich hiezu berufen fühlt, sein Reklamationsrecht veräußern und dasselbe bis 23. d. umsomehr geltend machen, als er sich dabei überzeugen wird, welche großen Mängel die Listen enthalten, deren Richtigstellung wir auch dem Verifikationsauschuß erneuert an's Herz legen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 18. August.

Programm der Stadtrepräsentanz. Für die morgen Dienstag stattfindende Generalversammlung der Pester Stadtrepräsentanz sind 14 Gegenstände an der Tagesordnung. Die meisten derselben blieben in früheren Sitzungen unerledigt und sind die neuen Gegenstände folgende: Bericht der Rechtskommission bezüglich des Antrages wegen Uebernahme des der Volksbank gehörigen Grundstückes im Aequivalente der bei dieser Bank angelegten städtischen Geldfonds und im Zusammenhange damit, Beschlußantrag des Magistrats. Bericht der durch die Generalversammlung entsendeten Spezialkommission über die bei den hiesigen Geldinstituten angelegten städtischen Fonds und Magistratsbeschluß hierüber. Vorlage der Waisenkommision und des Magistrats über die Betheiligung der Stadt bei allen exekutionsweisen Liquidationen, wo die Waisen- oder sonstigen Klassen der Stadt interessiert sind.

Zimmermannsarbeit. Heute hat die Vizitation betreffs der Lieferung der Zimmermannsarbeit für die Schule in der großen Feldgasse (2,1092 fl.) und für die

neue Realschule in der Gensengasse (14,049 fl.) stattgefunden. Als das günstigste Differenz wurde das des Herrn G. Gregerien bezeichnet, welcher von der ersten Ueber-

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. August.

Zur Feier des Geburtstages des Königs wurde heute nach Beendigung der glänzenden Militär-Parade, um 10 Uhr Vormittags, in der Ofner Festungs-Pfarr-

Aus aristokratischen Kreisen. Eine glänzende Trauung hat Samstag Mittags in der Universitätskirche stattgefunden. Graf Anton Cziráky — der erst-

Das Kirchweihfest in Budapest war trotz des Sturmes sehr gut besucht; nur die Pester waren heuer sehr schwach vertreten.

Die Ruheplätze Koloman Szerdahelyi's, des früh dahingegangenen, berühmten Künstlers, umkränzte am Samstag ein völliger Blumengarten. Besonders trat ein prächtiger Kranz von Nadelzweigen hervor, der am Monumente prangte, frisch, als ob er eben erst über der Grabstätte des Verstorbenen gewunden worden wäre.

Ein Stück Mittelalter. Der Schulrath hat beantragt, daß auch hier solche Schüler, die von einem Orte nach dem anderen übersiedeln, nach dem als gut befundenen Muster der Wiener Schulen, Frequentationszeug-

nisse erhalten. Während jedoch die Wiener Frequentationszeugnisse in liberaler Weise keine Rubrik für die Religion des Betreffenden enthalten, wurde hier in diese Zeugnisse eine Rubrik für Religion aufgenommen, was für konfessionslose Schulen wie die städtische, geradezu eine Ironie, und wohl auch ein Zurückgreifen in das zöppige Mittelalter ist.

Stand der Cholera in Pest. Samstag sind 69 neue Fälle vorgekommen, und zwar: innere Stadt 2, Leopoldstadt 1, Theresienstadt 9, Josephstadt 10, Franz-

Deffnung der Rothpforten. Da in zahlreichen Häusern die Brunnen kein Wasser geben, so bringt der Magistrat dem Publikum zur Kenntniß, daß die Roth-

Die Drucksorten für den Postverkehr betreffend hat der Handelsminister angeordnet, daß alle im internen Verkehr des Landes in Anwendung kommenden Druckfachen bloß in ungarischer Sprache, die in

Hymen. Im israelitischen Kultustempel hat gestern Sonntag Vormittags 11 Uhr die Trauung des hiesigen Arztes Dr. Jacques (Weit-) Singer mit Fräulein Hermine Ullmann, einer Tochter des in der hiesigen Geschäftswelt bestens bekannten Herrn M. G. Ullmann stattgefunden. Dr. Singer dessen berufstätiges Streben ihm schon seit längerer Zeit die Sympathien wei-

Ein junger Lebensretter. Gestern Nachmittags spielten drei sieben- bis achtjährige Kinder (Bewohner der Pfauen-Insel im Stadtwaldchen angehörig) ohne jeder Aufsicht am Ufer des Teiches, indem sie mit Baumzweigen im Wasser herumplätscherten. Plötzlich stürzte eines der Kinder, ein Mädchen, über einen Baumstamm stolpernd, in's Wasser, und zwar so, daß bloß dessen Füße sichtbar waren. Die Händchen der Kleinen verganden sich immer mehr im Schlamm, sie konnte sich nicht bewegen und war nahe daran, zu ertrinken, als ein 14jähriger Knabe, Namens Schwarz, welcher eben auf einer Sandoline in der Nähe ruderte, die Gefahr bemerkend, rasch aus dem Bote in's Wasser stieg und der Kleinen zu Hilfe eilte.

Ein Mörder seiner Frau. Der in der Elisabeth-Dampfmühle bedienstete Müller Franz Raniß kam heute Früh mit folgenden Worten in das Bureau der hiesigen Stadthauptmannschaft: „Ich hab' gerade mein Weib erschlagen, hebens mi auf!“ Ueber weiteres Befragen gab er die Auskunft, daß er mit seinem Weibe an der oberen Donauzeile Nr. 61, im Posterschen Hause eine Kammer bewohne. Seit 6 Jahren sei seine Frau krank, und habe ihm dieselbe immer nur eine schlechte Suppe gekocht, heute Früh gerieth er noch im Bette mit seiner Frau in Wortwechsel, da ergriff er eine Art, die in der Nähe gestanden, und ver setzte damit seiner Frau drei kräftige Hiebe auf den Kopf. Seine Angabe schloß er mit den Worten, daß er nicht wisse ob sie (seine Frau nämlich), „hin“ sei oder nicht. Es begab sich gleich ein Polizeibeamter an Ort und Stelle, wo man die bedauernde Frau durch drei Weilschläge am Kopfe verwundet und in ihrem Blute liegend fand. Dieselbe lebte noch, ist aber eine Stunde darauf in Folge ihrer Verletzungen gestorben. Der Thäter, welcher auch angibt, daß er sich wegen

seiner Frau mit seinem Bruder entzweite, und daß er arm und mittellos sei, wird nun dem Kriminalgerichte überliefert.

Ertrunken. Am verfloffenen Mittwoch fiel bei Neupest ein Mann von einem Kahn in die Donau, und gerieth unter ein Schiff, wo er ertrunken ist. Sein Leichnam wurde Samstag Nachmittags in der Nähe der Margaretheninsel aus der Donau gezogen. In der Kleider tasche des Ertrunkenen wurde eine Legitimationskarte gefunden, welche auf den Namen „Martin Kestner, aus Raab, 38 Jahre alt“ lautete. Wie sich herausstellte, war Kestner mit Weib und Kind von Raab mittelst eines gewöhnlichen Kahnes bis Neupest gefahren, wo mehrere Dampfschiffe vorbeipassirten, deren Wellenschlag den Kahn herant schaukelte, daß Kestner in die Donau stürzte und zu Grunde ging. Der Unglückliche wollte mit seiner Familie nach Pest übersiedeln, wo er in einem größeren Hause eine Hausmeisterstelle übernehmen sollte.

Die Sägerheit im Auwinkel soll heuer leider eine auffallend geringe sein. Transportable Gegenstände verschwinden mit zaubermäßiger Eile aus Höfen, Gärten und Terrassen. Jüngst z. B. passirte es einem Hausvater, daß er in Pantoffeln nach der Stadt fahren mußte, um für seine ganze Familie neues Schuhwerk zu kaufen. Das alte war in der vorhergehenden Nacht sammt und sonderst gestohlen worden.

Wozu die Cholera noch gut ist. In einer Ortschaft bei Pest, sollte vor einigen Tagen bei einem Gutsbesitzer eine gerichtliche Exekution durchgeführt werden. Die Vollstrecker der Gerichtsbeschlusses zogen sich jedoch aus Humanität zurück, weil man ihnen beim Eintritt ins Wohnzimmer erklärte, die im Bete befindliche Hausfrau wäre toben von der Cholera befallen worden. Da ein bekannter Arzt sich anscheinend in voller Thätigkeit befand, so hatten die Exekutoren keinen Grund zum Zweifel. Wie groß war jedoch ihr Erstaunen, als sie am nächsten Tage erfuhren, die Wohnung sei während der Nacht ausgeleert worden, und die angeblich todtkränke Hausfrau hätte am eifrigsten geholfen, die von der Exekution bedrohten Effekten auf die bereitstehenden Wagen zu schaffen. Sowohl gegen den Arzt, als auch, gegen das Ehepaar wurde die Strafuntersuchung eingeleitet.

Eine Unverbesserliche. Die Dienstmagd Katharina Beringer, welche bereits zu wiederholten Malen wegen Diebstahl abgestraft war, gerieth vor wenigen Tagen eines neuen Diebstahles wegen, abermals in die Hände der Ofner Stadthauptmannschaft und wurde dem Strafgerichte überliefert.

Auch die griechische Regierung hat in Folge der von Seite der Pforte verhängten Kontumaz eine e l s t ä g i g e Quarantaine gegen die Provenienzen von Sulina, Rustendje, Barna und den Küsten des Schwarzen Meeres von den Mündungen der Donau bis Burgas für den Fall angeordnet, als die türkische Kontumaz umgangen oder aber nur unvollständig gehandhabt worden wäre. Auch wurde dieselbe Maßregel gleichzeitig auf die Provenienzen aus Benedig und Triest ausgedehnt. Dagegen unterliegen die Schiffe, welche aus den an der österröichisch-ungarischen, türkischen und italienischen Küste des adriatischen Meeres gelegenen Häfen auslaufen, nur einer fünf-tägigen Quarantaine.

Hohes Alter. Vorgeftern starb in Szegedin Herr David Rosenbergs im Alter von 105 Jahren. Der Verstorbene, dessen Enkel und Urenkel bereits angesehene Stellungen in der Stadt einnehmen, war während seines ganzen langen Lebens niemals krank gewesen und war bis zum letzten Augenblicke bei vollem klaren Bewußtsein.

Kraball in Kustely. Wir lesen im „Berscheker Gebirgsboten“: Am 11. d. Früh kam, wie uns ein verlässlicher Augenzeuge erzählt, der Bezirksjurassor Kelety mit 14 Komitats-Persekutoren und dem Sicherheitskommisfär Nakt nach dem Dorfe Kustely, welches beinahe ganz von Rumänen bewohnt ist, um die Weinrentenablösung durchzuführen. Gleich beim ersten Hause, wo man den Bogen auf's Thor befestigen wollte, wurde der Jurassor von zwei Knüttelschlägen am Kopfe getroffen und später sechs Persekutoren theils schwer, theils leicht verwundet. Es rotteten sich über 1600 Männer und Weiber zusammen, gingen vor das Gemeindehaus, fanden aber dessen Thüre verschlossen. Nun wurde das Haus förmlich gestürmt, darin Fenster und Möbel mit Steinen und Ziegeln zertrümmert, und entweder das Leben oder die Ablösungsbogen verlangt unter Schimpf und Gejohle. Dann wurde der Hofraum niedergedrückt, in Hof und Kanäle gedrückt, etwa 1000 Ablösungsbogen auf die Gasse geschleudert und zerrissen; Holz und Geflügel des Notars geraubt. Nach dreistündiger Vertheidigung haben sich Notar und Jurassor zurückgezogen und Kustely verlassen. Die That wurde dem Komitate telegraphisch berichtet, und vom hiesigen königl. Gerichtshofe die Vertheilung angeordnet.

Geschichts-Kalender.

18. August.

754 (v. Chr.). Raub der Sabinerinnen durch die Römer. — 327 (n. Chr.). Helena, die Mutter Konstantin I. stirbt. — 1503. Papst Alexander VI. wird vergiftet. — 1513. Engländer und Deutsche schlagen

die Franzosen bei Guinegate. — 1765. Kaiser Franz I. von Rothringern stirbt zu Innsbruck. — 1830. Geburt des Königs Franz Joseph I. — 1855. Besuch der Königin Viktoria von England in Paris; Abschluß des österreichischen Konföderates mit dem Papste; Kaiser Franz Joseph widmet 250 000 Francs für die in Rom zu Ehren der unbefleckten Empfängniß errichtete Mariensäule.

19. August.

323 (v. Chr.). Tod des Philosophen Diogenes. — 14 (n. Chr.). Kaiser Augustus stirbt. — 1490. Kaiser Max erobert das von den Ungarn besetzte Wien; die ungarische Besatzung zieht sich in die kaiserliche Burg zurück. — 1691. Niederlage der Türken bei Salankemen. — 1772. König Gustav III. vollzieht in Stockholm eine unblutige Revolution zur Stärkung der königlichen Gewalt. — 1780. Geburt des französischen Dichters Beranger. — 1855. Der deutsche Historiker R. A. Meinel stirbt.

Hercinsnachrichten.

(Für den Franca-Judaicereverein) wird eine geeignete Lokalität gesucht. Vorerhand werden die Vorbereitungsarbeiten und die 1. Klasse unter der Leitung der Directrice Adele Hörscher eröffnet, welche ihre Studien schon beendet hat. Der Lehrplan wird anfangs September festgesetzt, damals werden auch die Lehrkräfte gewählt. Der Verein will Alles aufbieten um die Schule zu einer Musteranstalt zu machen und wäre von Seite des Publikums gewiß eine rege Theilnahme zu wünschen.

Stimmen aus dem Volke.

Herr Redakteur! Am 15. d. M. brannte das Haus Nr. 12 in der Bombachgasse, Ecke der Drei-Trommelgasse, Nachmittags 3 1/2 Uhr ab, wo dann später zur Absperzung der Strafen Militär geholt wurde. Durch das Arrangement des Konstablers Nr. 69 und durch sein willkürliches Vorgehen entstanden Mißhandlungen an dem Publikum, es wurde sogar einem jungen Manne von dem dort hin beorderten Lieutenant mit dem Degen der Kopf eingehauen, außerdem wurde das Publikum mit Kolbenstößen überhäuft, und zuletzt belohnte es dem obenannten Konstabler, einen soliden Kaufmann, der in der Königsgasse bei der schwarzen Kasse wohnt und nachdem er sein Geschäft sperrte, nach Hause gehen wollte, gewaltsam aufzuhalten, ja er verfolgte denselben mit Militär mit aufgezogenem Bajonnet in seine Zimmer und wollte ihn durch aus dort arretieren. Als dieser sich darauf berief, daß er in seiner Wohnung ist, und nicht von Militär gepackt werden darf, und auch sich weigerte „mitzugehen“, da kommandirte der Herr Lieutenant von der Waffe Gebrauch zu machen, die Mannschaft legte die Waffen an um zu feuern. Der Bürger hat seine Rettung vor weiterer Schmach nur dem Umstande zu verdanken, daß viele achtbare Leute in seiner Wohnung zusammenkamen, die Alles aufboten, seinen in seiner Wohnung von der ungerechten Mißhandlung zu befreien; das Hauptkommando in der Wohnung führte der Konstabler Nr. 69, die Exekutiv war der Herr Lieutenant sammt Mannschaft. So geht in einem konstitutionellen Lande, respektive in der Hauptstadt Budapest zu. Pest, am 17. August.

Achtungsvoll

J. Steinik.

Herr Redakteur! In der Altosner Apotheke „zur Krone“ verweigerte man mir diese Woche spät Abends die Ansfolgung von Dover'schen Pulvern, nachdem dieselben angefordert nach Vorweisung eines ärztlichen Rezeptes ausgefolgt wurden. Die Verweigerung eines solch unschuldigen Mittels, das doch gänzlich giftfrei, — ist besonders bei der jetzigen Epidemie geradezu lächerlich. Man verkauft dieses Mittel überall frei und die Zimmerlichkeit der genannten Apotheke kann besonders für die ärmere Klasse in Altosn mitunter sehr schädlich werden.

Dochachtungsvoll

Armin Tornóczy.

Herr Redakteur! Ist es wohl mit den hauptstädtischen Statuten vereinbar, das in dem vorm Pesterschen Hause täglich schon nach 10 Uhr Abends gesperrt wird. Es wird zwar gesagt, daß man vor 10 Uhr keine Sperrgebühr zu zahlen brauche, jedoch legt man sich, wenn man dies thut, den größten Insulten aus. Es wäre angezeigt, daß man, wie es in anderen großen Städten eingeführt ist, verordnede, daß überhaupt vor 10 Uhr nicht gesperrt werden dürfe. Budapest, 16. August 1873.

Thomas Stein.

Theater und Kunst.

(Im deutschen Alttheater) setzte gestern Fräulein Klara Ziegler ihr an künstlerischen Erfolgen so reiches Gastspiel als „Griseledis“ in Palm's gleichnamigem Stücke fort. Wenn wir von der Wahl des wohl schon zu antiquirten Stückes absehen und dieselbe einfach als eine dem Sonntagspublikum gemachte Konzession auffassen wollen, so fällt es uns um so leichter die Triumphe des geschätzten Gastes zu registriren, als dieselben durchaus redlich verdient waren. Fräulein Ziegler hat in „Griseledis“ der effektreichen Szenen so viele und sie versteht sie Alle mit oft erschütternder Tragik so sehr zur Geltung zu bringen, daß sie in dieser Rolle ebenfowenig wie als „Medea“ eine Rivalin haben dürfte. Es wurden ihr denn auch im Laufe des Abends unzählige und so stürmische Hervorrufe zu Theil, wie sie eben nur bei unserem Publikum stattfinden können, welches — einmal in Ecstase versetzt — seiner Begeisterung

in der Regel nur sehr schwer eine Grenze zu ziehen vermag. Mit Fräulein Ziegler theilte sich Herr Roll in die reichen Ehren des Abends. Für den „Percival“ ist seine künstlerische Individualität allerdings wie geschaffen — diese rechenhafte Erscheinung, dieses mächtige Organ, aber auch diese verständnißvolle Auffassung sind notwendig um die genannte Figur in ihrer ganzen Urfkraft darzustellen. Von den sonstigen Mitwirkenden ist Herr Eimenreich mit Anerkennung hervorzuheben, der — mit einem sonoren und wohlklingenden Organ versehen — in der Rolle des Vaters den verständigen Schauspieler bekundete, und für die hiesige Bühne eine jedenfalls sehr schätzenswerthe Acquisitio repräsentirt. Daß der Beginn der Vorstellung ungehörlich lange hinausgezögert und dadurch das Publikum auf eine bei der drückenden Hitze doppelt empfindliche Geduldprobe gestellt wurde, hat sich gleich an Ort und Stelle durch so energische Demonstrationen gerächt, daß derlei für die Zukunft wohl nicht mehr vorkommen wird.

\* Die für morgen, Dienstag, bestimmt gewesene Aufführung von „Judit“ mit Fräulein Ziegler wurde für Donnerstag angelegt und gelangt dafür am Dienstag den 19. d. mit Fräulein Ziegler „Medea“ zur Wiederholung.

\* Johann Arany ist frisch und wohl erhalten aus Karlsbad zurückgekehrt und hat sofort seine Aenden als Sekretär der Akademie wieder übernommen.

Gerichtshalle.

Budapest, 18. August.

Wahnsinnig gemacht.

Wir gelangen hiezu zur Kenntniß eines „Falles“, welcher seiner eigenthümlich seltenen kriminalistischen und medizinischen Momente wegen großes Aufsehen erregt wird. Es ist die Geschichte eines „Wahnsinniggemachten“. Unsere politischen Zustände dankt, wird bei diesem Worte wohl Niemand an jene grausigen Vorfälle in gewissen tyrannisch regierten Staaten denken, in denen mißliebige Personen oder Mitwisser kompromittirende und gefährlicher Geheimnisse gar oft durch den Zrenarzt und die Zwangsjacke für ewig stumm gemacht wurden. Namentlich das Regime des Staatsreichskaisers Napoleon III. soll in derlei Dingen „groß“ gewesen sein. Was hier erzählt werden soll, ist um Vieles bescheidenerer Natur.

Ein nahezu absolvirter Rechtslehrer, Moriz R., seine Eltern wohnen in der Provinz, hielt sich seit mehreren Jahren seiner Studien halber in der Hauptstadt auf. Seine ungewöhnlichen Talente und ein reger Hang zum Studium ließen ihn seine Kurse regelrecht und erfolgreich absolviren, und er war im Stande sich durch verschiedenartige geistige Arbeiten ein „anständiges“ Auskommen zu erwerben. (Er ist nämlich von Hause unabhängig, d. h. mittellos.) Seit drei Jahren fungirte er bei mehreren ungarischen Journalen als Berichterstatter, und vereinigte später den Beruf des Journalisten mit dem des „Korrektors“. In diesem Zustande fand ihn folgende Katastrophe, welche am 1. August über ihn hereinbrach. Wahrscheinlich in Folge des gewohnheitsmäßigen Nachwachens, fing er in letzter Zeit an, an Schlaflosigkeit zu leiden, und in der Nacht des 30. auf den 31. Juli verschlimmerte sich sein Befinden (es trat ein heftiges Kopfweh hinzu) in solchem Maße, daß er den nächsten Morgen beschloß, im Bette zu bleiben. Die Vermieterin des Zimmers in welchem er wohnte, sollte am 1. August zum Quartal die Wohnung räumen (auch R. wollte an die ein Tage nach Hause reisen), und ohne den Zustand ihres „Zimmerherrn“ in Erwägung zu ziehen, ließ sie ihn in der rohesten Weise aufstehen und weggehen, obgleich er eigentlich das Recht hatte, den 31. Juli noch in seinem „Monatzzimmer“ zu verbringen. Als der Kranke, den die rohe Zumuthung noch mehr aufregte, sich diesem Ansinne nicht fügte, bot die Zimmerfrau in feis verstärkter Auflage Leute ihrer Bekanntschaft, als Lastträger, Hausfrier und dergleichen, auf, welche den Kranken in des Wortes förmlichster Bedeutung aus dem Bette zu zerrn hatten. R. wehrte die Handgreiflichkeiten sechs robuster Männer in immer wilderer, stürmischer Weise ab, ja, die brutale Behandlung, die ihm zu Theil wurde, verursachte im Verein mit der bereits vorhandenen Affektion des Kopfes eine mit förmlicher Raserei identische Stimmung in ihm. Er besaß die Rieskraft, die Angreifer aus dem Zimmer zu jagen, zerbrach die Fenster und warf die Möbel auf den Hof. Erst nach Intervention der Polizei, welcher die rohen Menschen einfach erzählten, R. wäre wahnsinnig geworden, gelang es, sich seiner zu bemächtigen. Man schaffte ihn in die betreffende Abtheilung des Rousspitals, wo er zwei Tage bewußlos dalag; man legte ihm die Zwangsjacke an u. s. w. Mehr als eine Woche lang währte der traurige, geistige Zustand, in den der hoffnungsvolle junge Mann versetzt worden war. Der Abtheilungs-Vorstand Dr. Kreß, welcher mit seinem Assistenten Dr. Hajnal den Patienten behandelte, erreichte es indessen durch zweckentsprechende Medikamente und eine intelligente Behandlungsweise, daß die deliriumartigen Ausbrüche R.'s allmählig abnahmen. Am 10. August war R. wieder in normalen Besitze seiner Geisteskräfte und da für seine radikale Genesung auch der Umstand sprach, daß er sich der geringsten Details aus dem Verlaufe seiner Krankheit zu erinnern wußte, so wurde er nach einmündlicher Refonvalenz heute als vollkommen geheilt aus dem Spitale entlassen. Herr R. verließ zunächst die Hauptstadt, um auf dem Lande weiterer Erholung zu pflegen, jedoch nicht, bevor er beim Strafgerichte die Frage wegen des Vergehens wider die Sicherheit des Lebens gegen seine Peiniger erhoben hatte. Die nach Abschluß der Untersuchung in Aussicht stehende Schlussverhandlung verspricht daher interessant zu werden.

(Zur Defraudation im Bankhause Porges.) Die königliche Tafel hat über Appellation des als Mitschuldigen bei der bezeichneten Defraudation zu drei Monaten Arrests verurtheilten 18 Jahre alten Buchhalters A. Fleischer beschloßen, daß dem Genannten in Anbetracht seiner Jugend und einiger anderer Milderungsgründe die Untersuchungshaft als Strafe angerechnet werde. Fleischer wurde demnach heute aus der Haft entlassen. Die Mitdefraudanten Schubert und Perliczka haben, wie wir seinerzeit berichteten, gegen die über sie verhängte sechsmonatliche Kerkerstrafe nicht appellirt, und büßen dieselbe bereits ab.

(Schlechte Kompagnon's.) Der Zimmermaler B. Mandl nahm sich seinen Gehilfen Joseph Spiser zum Kompagnon, und da dieser wie er heute vor dem Kriminalgerichte (Präsident Sebestyén, Botanten Freyreiß und Dr. R. Gmmer) behauptet, in letzter Zeit verschiedene Geldbeträge bei den gemeinsamen „Rundschäften“ einlaffirte, klagte Mandl ihn der Untreue an. Der Angeklagte wurde jedoch freigesprochen, weil Mandl wegen seines Kompagnie-Verhältnisses zu Spiser keine Forderungen, deren Richtigkeit Spiser übrigens leugnet, bloß auf dem Zivilrechtsweg geltend machen kann.

Cincinnati, 28. Juli. (Das „amerikanische“ Verbrechen.) Heute Morgens wurde hier ein Prozeß beendet, der längere Zeit hindurch die ganze Stadt in fieberhafter Aufregung gehalten hatte. Es war ein Prozeß gegen ein Frauenzimmer, das sich des „amerikanischen“ Verbrechens schuldig gemacht hatte. Es ist gewiß keine große Ehre für unser Land, das niederträchtigste Verbrechen, die Abortion nämlich, ganz allgemein mit dem Terminus technicus „amerikanisches“ bezeichnet zu sehen, aber die statistischen Angaben, welche aus einigen der letzten größern Abortionsprozesse ermittelt worden sind, rechtfertigen diese Bezeichnung leider nur zu sehr. Man macht sich keinen Begriff von der Ausdehnung dieses schneidlichen Gewerbes, und als vor zwei Jahren der berühmte Abortionsprozeß gegen den Quacksalber Rosenzweig in Newyork im Gange war und eine Zeitung den Vorschlag machte, einen großen Galgen und daneben ein großes Zuchthaus zu errichten und an erstern die Abortionisten aufzuhängen und in letzteres alle die Frauen und Mädchen, welche sich diesem Scheusalte anvertrauten, hineinzuflicken, da meinte ein anderes Blatt, das ginge nicht, denn ein so großer Galgen und namentlich ein so großes Zuchthaus ließen sich nun und nimmermehr konstruiren. Doch jetzt zu unserem speziellen Falle. — Hier in der Stadt wohnte seit langen Jahren eine Madame Augustine Fräulein, die zunächst als Wahrsagerin und Gelegenheitskupplerin ihr etwas arrudiges Brod verdiente, daneben aber als Abortionistin außerordentlich viel zu thun hatte und dabei natürlich auch außerordentlich viel Geld verdiente. Vor einigen Wochen kam nun ein junges Mädchen, Namens Hattie Spearling, aus einem in der Nähe liegenden Städtchen hieher und wurde von ihrem gewissenlosen Verführer zu der Madame geführt. Das Mädchen hatte nur wenige Thaler im Vermögen, und da das Weib eine hohe Summe für die Operation forderte, der gewissenlose Liebhaber sich aber aus dem Staube gemacht hatte, so verdingte sich das Mädchen bei dem Weibe als Magd, um die Operation abzuverdienen. Nachdem sie mehrere Wochen in dem Hause gearbeitet hatte, wurde die schreckliche Operation vorgenommen; das Mädchen aber wurde so krank, daß es sterbend in das Hospital gebracht werden mußte. Da hörte unser Coroner, ein Dr. Malen, von der Geschichte und sofort leitete er eine Untersuchung ein, die denn auch trotz aller Hindernisse, die ihm von manchen Seiten in den Weg gelegt wurden, bald ein hinreichendes Material lieferte, um kriminell gegen das Weib einschreiten zu können. Das Mädchen genas wieder und machte Aussagen, die geradezu grauenregend waren, es wurden bald auch andere Zeugen aufgetrieben aus deren Aussagen unter Anderem auch hervorging, daß das Weib ihre eigene vierzehnjährige Tochter als Helfers-helferin bei ihr in menschlichen Operationen benützte. — Die Schlussverhandlung, welche die ganze vorige Woche in Anspruch nahm, war allerdings sehr interessant, aber auch unglücklich schmutzig. Die Geschwornen sprachen nach kaum viertelstündiger Berathung einstimmig das Schuldig aus, und heute Morgens verurtheilte der Richter die Schuldige zu fünf Jahren Zuchthaus und Zwangsarbeit.

Telegramme.

Die Preisvertheilungsfeier der Weltausstellung.

Wien, 18. August. (Orig. - Telegr. des „N. Pester Journal.) Heute Mittags ein Uhr fand in der Winterreitschule die feierliche Vertheilung der Preise statt, welcher 15,000 Personen beizwohnten; das Parterre der Reitschule war in neun Felder eingetheilt. Die Erzherzoge, die hier anwesenden fremden höchsten Herrschaften, die Minister, die Chefs der Centralbehörden, das diplomatische Korps, die Zivil- und Militärbehörden, die Gemeindervertretung, Mitglieder der Ausstellungskommissionen, die Jurors, und die Mitglieder der Generaldirektion wohnten der Feier bei. Der Präsident der Ausstellung, Erzherzog Rainer, begrüßte mit einer Ansprache den Protektor Erzherzog Karl Ludwig als Stellvertreter des Kaisers und überreichte ihm das Elaborat der internationalen Jury. Erzherzog Karl Ludwig erwiderte auf die Ansprache

Es gereiche ihm zur hohen Befriedigung, den Mitgliedern der internationalen Jury für die aufopferungsvolle Mühewaltung die Anerkennung des Monarchen auszusprechen zu dürfen; eine Schöpfung vereinter Kraft aller Völker, werde die Weltausstellung den Kulturinteressen aller Nationen dienen, den internationalen Verkehr beleben und als ein Werk des Friedens die freundschaftlichen Beziehungen der Staaten von Neuem kräftigen. Hierauf verlas der Generaldirektor das Verzeichniß der zuerkannten Ehrendiplome und wurde ein gedrucktes Verzeichniß der zuerkannten Preismedaillen in der Versammlung vertheilt. Schließlich dankte der Aussteller Leitnerberger Namens der Aussteller dem Kaiser in einer begeisterten Ansprache für die huldvolle Fürsorge und Unterstützung, welche er dem Weltausstellungs-Unternehmen angedeihen ließ und brachte ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus. Unter den bis jetzt vertheilten 430 Ehrendiplomen erhielt Minister Bahans ebenfalls ein solches.

Rom, 17. August. Einige literale Journale veröffentlichten eine Rede, die Biskonti Venosta angelich bei einem Banke in Bormio gehalten haben soll. Die „Agenzia Stefani“ erklärt diese Rede als reine Erfindung. Das Kollegium von Segnao hat Minghetti mit 561 von 571 Stimmen wiedergewählt.

Madrid, 17. August. Die Cortes haben den Gesetzentwurf, durch welchen 80.000 Mann Reserve einberufen werden, mit 173 gegen 25 Stimmen angenommen.

Man hofft, daß in der heute stattfindenden Besprechung zwischen der Corteskommission und dem Finanzminister betreffs der Bonds-Besitzer und des Gesetzentwurfes bezüglich des Defizits ein Uebereinkommen erzielt werden wird.

Die Insurgenten von Cartagena öffneten das Bagno und bewaffneten 1500 Galeerensträflinge. Die Behörden von Bilbao haben beschloffen, fremde Artillerie-Offiziere herbeizurufen, falls die spanischen Offiziere die Dienstleistung verweigern.

Berlignau, 18. August. Die Carlisten wurden bei Balsaren geschlagen und gaben demzufolge die Positionen vor Berga auf.

Washington, 17. August. Der Schatzsekretär ordnete die Rückzahlung von 50 Bonds aus dem Jahre 1862 im Betrage von fünfzehn Millionen Doll. an.

Der kleine Kapitalist.

(Die ungarische Glasfabriks-Aktiengesellschaft) hat vorgestern beim Budapester Handelsgericht den Konkurs eingereicht. Die Passiva betragen 290,000 fl., von 112,000 fl. Accepse des Verwaltungsrathes. Die Gläubiger sollen angeblich vollkommen gedeckt sein.

(Zur Affaire der Pester Volksbank.) Wie der „Ang. Bl.“ vernimmt, hat die Rechtskommission der Stadt Pest sich für den Ankauf des der Pester

Volksbank gehörigen Grundes um den Preis von 180,000 fl. ausgesprochen. Damit würde die Durchführung der außergerichtlichen Liquidation dieser Bank gesichert sein, wenn sie nicht bei dem Falliment der Glasfabriks-Gesellschaft mit dem Betrage von 70,000 fl. theilhaftig wäre. Obgleich diese Summe auf die Fabriken der falliten Gesellschaft intabulirt und ein Verlust kaum zu befürchten ist, so bleibt doch abzuwarten, ob die Banken, welche die Liquidation durchführen wollten, dies auch unter den veränderten Verhältnissen thun werden.

(Die Fusion der Pester Volksbanken) ist, wie man der „N. Fr. Br.“ aus Pest schreibt, neuerlich der Gegenstand lebhafter Verhandlungen seitens der betreffenden Institutsleitungen. Das erschütterte Vertrauen den kleinen Banken und Sparkassen gegenüber, die Schwächung des disponiblen Betriebskapitals durch die schwere Einbringlichkeit der Instituts-Forderungen und die noch schwerere Realisirbarkeit der Unternehmungen, in welchen manche Institute bedeutende Quoten ihres Kapitals placirt haben, endlich die Härte des Ausschussesvereines den kleinen Instituten gegenüber machen die je raschere Durchführung der Fusion, beziehungsweise die Stärkung der kleinen Banken auf diesem Wege, höchst wünschenswerth. Die Nationalbank hat ihren hiesigen Vertreter angewiesen, die Pester Volksbank solange mit einer Exekution zu verschonen, als nicht von anderer Seite Exekutionen gegen dieselbe vorgenommen werden.

(Defraudation im Hause Rothschild) Wie man aus Frankfurt telegraphirt, ist im Hause Rothschild eine Defraudation von 150,000 Gulden verübt worden.

(Ungarische Ostbahn) An Stelle des mit 1. Juli d. J. erschienenen Tarifes für die direkte Beförderung von Frachtgütern zwischen Budapest, Marhegg und Wien einerseits und gewissen Stationen der Ersten Siebenbürger Bahn und der Ungarischen Ostbahn andererseits, ist am 14. August ein neuer Tarif in Wirksamkeit getreten, durch welchen in Bezug auf den Verkehr mit den Stationen der Ungarischen Ostbahn eine theilweise Aenderung der Route und der Frachttaxe platzgreift. Exemplare des neuen Tarifes können von der Ungarischen Ostbahn bezogen werden.

(Konkursöffnungen) Gegen die Ungarische Glasfabriks-Aktiengesellschaft (Hotel Europa), Litiskurator Advokat Dr. Alexander Maday, Wahl des provisorischen Massakrators am 21. August, Anmeldungsstermin am 17. bis 19. November. — Gegen Frau Gustav Fáy, geborene Sulanna Fáy, (Gutgasse Nr. 15), Litiskurator Johann Emey, Wahl des Massakrators am 12. September, Anmeldungsstermin am 26. bis 28. November. — Gegen Frau Sebastian Schachinger (Rontigasse Nr. 18), Litiskurator Vinzenz Spett, Wahl des Massakrators am 12. September, Anmeldungsstermin 12. bis 14. November.

Verlosungen.

(Stanislaw polnische Lose.) Bei der am 16 August 1873 in Wien vorgenommenen fünfzehnten Verlosung

des Prämien-Anlehens der königlich freien Stadt Stanislau vom 31. März 1869 per 500,000 Gulden österr. Währung wurden die nachstehend verzeichneten 300 Losnummern mit den nebenbezeichneten Gewinnflüssen in österreichischer Währung gezogen und zwar fiel der Haupttreffer mit 10,000 fl. auf die Losnummer 21,505; ferner gewinnen je 400 fl. die Losnummern 18,695 und 21,412; weiter gewinnen je 50 fl. die Losnummern 1866 5240 6165 8679 15,640 18,626 und 19,258.

Wiener Börse vom 18 August

Die Effektenbörse bewahrte die günstige Stimmung namentlich für Banken und es wurden selbe zu fest behaupteten Kursen ziemlich viel gehandelt. Der Verkehr war aber im Allgemeinen ohne besondere Regsamkeit, weil die Spekulation sehr viel Vorsichtigkeit im Kaufe kundgab, was sich besonders bei Industriepapieren zeigte. Die weniger vorgekommenen Schlüsse sind zu verzeichnen: Ungar. Eisenbahnanlehen 98, Anglo-Hungarianbank 66 1/2 - 67, ungar. Kredit 143 1/2, ungar. Bodenkredit 64, Municipal 42 1/2 - 42 3/4, Spar- und Kreditverein 64 - 63 1/2, Pester Gewerbe 520 Pest-Dfner Handwerker 75, Landes-Zentral-Sparkasse 74, Pest-Dfner hauptstädtische 192, vorstädtische 70 - 72, Dampfschiffe 39 - 38.

An der Abendbörse waren Anglo-Hungarianbank matter und wurden bis 65 1/2 begeben. Andere Effekten blieben geschäftslos.

Wiener Börse vom 18. August

Goldkurse. Kreditaktien 237.50 Franko-Austrian —, Anglo-Austrian 199 —, Galizier 220.50, Lombarden 184 —, Staatsbahn 333 —, Tramway 269 —, Rente 69.60, Kreditlose 173 —, 1860er 102 —, Napoleondor 8.87, 1864er 139 —, Münz-Dutaten 5.31 1/2, Silber 105 —, Frankfurt 93.60, London 111.10, Oesterr. Malterbank —, Preussische Kasernenanweisungen 1.65 1/2, Wechselbank —, Türkenlose 64.60, Antonbank 149 —, Oesterr. Baugesellschaft 121.50, Wiener Baugesellschaft 138.50.

Korrespondenz der Redaktion.

Böbliche Direktion der Propeller-Unternehmung Budapest. Ihre Einsendung kann im redaktionellen Theile nicht berücksichtigt werden; falls Sie dieselbe als Annonce abgedruckt wünschen wollen Sie sich an unsere Administration wenden.

Lottoziehungen vom 16. August.

Linz 11 28 19 69 12.  
Triest 24 4 40 88 37.

Die heutige Roman- und Feuilleton-Beilage unseres Blattes enthält den Roman: „Das Feuer-Weib“ — „Aus dem Leben eines Kardinals.“ — „An Bord des „Friedrich Karl.“ — „Allerlei.“

Eigenthum der Gattenberg Zeitungs-Verlags-Gesellschaft. Verantwortlicher Redakteur: J. Schöner.

Kaffeehaus-Eröffnung.

Ich beehre mich dem P. T. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am Dienstag den 19. August Große Feld- und 3 Herzengasse Ed. mein Kaffeehaus, um 1 Uhr durch eine beliebige Musikkapelle eröffne, und bemüht sein werde, durch gute Getränke, einer entsprechenden und raschen soliden Bedienung alle Ansprüche meinen geehrten Gäste zu befriedigen. Ergebenst

Karl Weichinger,  
Cafetier.

Firmatafeln

in jeder Größe werden schnellstens u. billigt angefertigt.

J. Erber,  
Schüler-Fabrik, Pest, 3 Kronengasse Nr. 18.

Kinderschreibeschul

(Serienturs)

nach der Methode Metronom, bei Professor M. Kottenburg, Kronengasse Nr. 1, 1. Stod.

Einschreibungen täglich von 10—11 Uhr Vormittags.

Dr. Altmann's

medizinisch-chirurgisches Ambulatorium, sowie speziell für Frauenkrankheiten, Christophplatz Nr. 2 „zum grossen Christoph.“ Ordination von 9—10 und von 3—5 Uhr. 1780

P. T.

Ich beehre mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Blage. Wäzner-Boulevard Nr. 18, gegenüber der 3-Herzengasse eine filiale meines seit dem Jahre 1838 bestehenden Wands-, Kurz-, Wirt- und Weißwaaren-Geschäftes errichtet habe und dasselbe mit den bekannten soliden Prinzipien wie in meinem Hauptgeschäfte führen werde. Unter Zusicherung der billigsten und promptesten Bedienung bittet um geneigten Zuspruch Achtungsvoll Alois Halbauer, Buda-Pest, Ecke des Josephsplatzes u. Dreißigstgasse Nr. 1.

Französisches

flüssiges Haarfärbemittel (Chromatique Parisien).

um Haare jeder Art nach Belieben schwarz, braun oder blond binnen höchstens 10 Minuten dauerhaft zu färben, dessen Wirksamkeit bereits so allgemein bekannt ist, dass es keiner weiteren Anpreisung bedarf. In Pest im Hauptdepot bei J. v. TORÖK, Apotheker, Königsgasse Nr. 7. Preis 2 fl. mit Post um 10 kr. mehr. 1027

Konkurs.

Bei dem Kranken- und Leichen-Bereine Fortuna ist die Stelle eines cautionsfähigen Vereinsdieners zu besetzen. Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche nebst nöthigen Beilagen an das Präsidium Ad. Wlach pr. Firma Gebrüder Wlach Nevaugasse Nr. 11 zu überreichen. Budapest im August 1873.

Interate.

Licitations-Kundmachung.

In Folge Magistratsbeschlusses wird wegen Lieferung der beim Schulbau in der großen Feldgasse erforderlichen Spengler- und Schlosser-Arbeiten am 25. August 1873 Vormittags 10 Uhr im Stadthause ersten Stod Nr. 30 eine Licitation im Wege schriftlicher Offerte abgehalten werden.

Wovon die Unternehmer mit dem verständigt werden daß sie ihre diesbezüglichen mit 5% Reuegeld und 50 Kr. Stempel versehenen und versiegelten schriftlichen Offerte am besagten Tage bis längstens Vormittags 10 Uhr zu Händen des Herrn Vizebürgermeisters Michael Kada (Stadthaus ersten Stod Nr. 35) um so gewisser zu überreichen haben, als später einlangende, oder Nachtragsofferte nicht berücksichtigt werden.

Die Licitationsbedingungen können inzwischen im Rathshause ersten Stod Nr. 35 eingesehen werden.

Pest am 15. August 1873.

Die Wirthschaftskommission.

Ausweis

über die Betriebs-Einnahmen der Ersten Siebenbürger Eisenbahn.

Table with columns: Zahl der Eisenbahnen, Gepäck-Eilgut und Fracht, Einnahme für Personen, für Sachgüter, Zusammen. Rows for 1873 and 1872.

Die General-Direktion der Ersten Siebenbürger Eisenbahn

## Sehr wichtig für Eltern und Schuljugend!

Es giebt viele Kinder, welche körperlich u. geistig nur dann gut gedeihen, wenn man sowohl ihrem **Sanitätszustande** als auch ihrer geistigen **Befähigung** fortwährende **Besondere Aufmerksamkeit** widmet. Dies ist aber in jenen **überfüllten Schulen** auch beim besten Willen **zumeist in der grossen Menge** u. bei der speziellen Berücksichtigung entfällt von einer Unterrichtsstunde **kaum eine Minute auf jeden Schüler**, und daher auch die besser Begabten **körperlich und geistig zurückbleiben müssen**.  
Diesem Uebel abzuwehren und sowohl die Gesundheit als auch den Bildungsschritt der Jugend zu sichern habe ich mein Institut, welches **in sehr schöner, gesunder, nicht zu überfüllter Lage** über genügend **grosses Terrain, Garten und Turnplatz** verfügt, **um vermieden wird**, und nur circa 20 Knaben von möglichst gleicher Befähigung in einer Klasse zusammen lernen, wo jeder Schüler auch beim gemeinschaftlichen Unterricht **besondere Aufmerksamkeit** genießt; und auch ausser der Schulzeit die nötige **Aufsicht, Nachhilfe und Korrepetition** geleistet wird; so daß die Knaben werden Knaben 1) bloß zum Schulunterrichte, 2) zur **gänzlichen Erziehung und Ausbildung**, in Pension, 3) **Diurnisten, Halbpenzionäre**, diese bleiben gleich den Pensionären immer im Institute, **speisen daselbst und machen ihre Studienarbeiten** unter Aufsicht und Nachhilfe, und gehen bloß zum Schlafen nach Hause. 4) **dem weiten Gebiete der gesammten Real-Kommerzialstudien der Handelsakademien zu widmen, können sich in ganz kurzem Separatkurse die fürs Geschäft und Comptoir absolut nötigen reinkaufmännischen Kenntnisse** vollkommen gründlich u. praktisch aneignen. — Anstuf, Programme und Einschreibung in der Institutskanzlei.

**Arnold W. Braun,**

Direktor der Handelsschule und Erziehungsanstalt, große Feldgasse Nr. 50.

2012

### Geheime Krankheiten und die

## Impotenz

(geschwächte Manneskraft)

sowie auch 1482

### Stricturen (Verengerungen der Harnröhre) und POLLUTIONEN.

heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

### Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde.

Ordinirt tägl. v. 11—1 Uhr Vormittags u. v. 3—5 Uhr Nachmittags.

Wohnt: Pest, Leopoldstadt, Palatingasse 13, 1. Stock Nr. 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

### In Keleti's Lehr- und Erziehungsanstalt

für Mädchen,

Elisabethplatz Nr. 13, und Josephsplatz 4, 1. St.

beginnt das neue Schuljahr am 1. September.

Einschreibungen täglich. 1989

### 5 fl. Honorar!

für gründlich u. sichere  
Heilung geheimer  
Krankheiten.

so auch der

### Impotenz,

(Manneschwäche)  
Pollutionen, Verengerung der

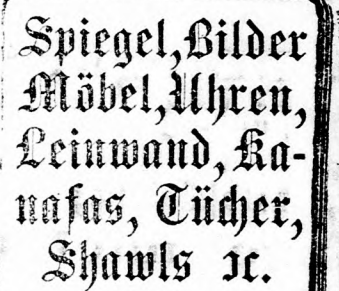
Harnröhre, Hautausschläge

noch so chronisch, flüchtig  
sich schnell ohne Folgebübel von

A. BESENRECK,  
prakt. Arzt, Ordinirt

von 9—4 Uhr Separatstunden von 6—7 Uhr Abds für Frauenkrankheiten.

Grünebaumgasse Nr. 20 in Pest im Hofe links. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet



Spiegel, Bilder  
Möbel, Uhren,  
Leinwand, Kanafas, Tücher,  
Shawls etc.

sind billigt gegen  
Ratenzahlungen zu haben bei

David Kohn,  
Kerepeser Bazar

(Hof) Nr. 9.

Nur schnelle und gründliche Heilung verhüten die Folgeübel.

### Geheime Krankheiten,

die

## IMPOTENZ

(Manneschwäche),

so auch Pollutionen und Hautausschläge

werden nach einer in Militär- und Civilspitälern glänzend erprobten, einfachen Methode, ohne

Berufshilfe, unter Gewährleistung eines

sicheren und dauerhaften Erfolges schnell und gründlich

geheilt, (neu entstandene binnen 48 Stunden) von

J. WEISSZ,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. Garnisons-Hauptspital in

loco, ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der

Krone versehen, mit dem Bildnis König Leopold II. von Belgien.

Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke der Patvanergasse und Landstraße, im Hause zum „Brinhi“, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Täglich 7—10 Uhr Vorm. u. v. 1—4 Nachm.

Herren und Damen haben separaten Eingang und separate Wartezimmer. Honorirten Briefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medicamente besorgt.

# Zur Wiener Weltausstellung

läßt die gefertigte Unternehmung jeden Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag Separatzüge verkehren. Abfahrt von Pest 10 Uhr 10 Min. Abends.

Ankunft in Wien 6 Uhr 49 Minuten Früh. Zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums verkehren die Züge sowohl Nord- als Staatsbahnhof.

Die Karten haben 30tägige Gültigkeit zur Rückfahrt mit jedem beliebigen Zuge (ausgenommen Eilzüge.)

Fahrpreise von Pest nach Wien und retour 2. Klasse fl. 12.10, 3. Klasse 8.10.

Zum Anschlusse an unsere Separatzüge werden von allen Stationen sowohl der österr. als ungar. Staatsbahn und den einmündenden Bahnen zu gleichbegünstigten Preisen Fahrkarten ausgegeben.

Wohnungen stehen dem p. t. Publikum in unseren vierbestgelegenen, neu und elegant eingerichteten Hotels zur Verfügung und zwar:

1. Hotel zur „Kaiserkrone“, neben dem Carltheater,
2. Hotel „Hungaria“, nächst der Franzensbrücke,
3. 4 Hotel „Garni“, Darbuz, Pazmanitengasse nächst dem Nordbahnhofe.

Sämmtliche Hotels sind an der Pferdebahn, kaum 10 Minuten vom Ausstellungsplatze gelegen.

Preis für Logis inklusive Service per Tag von ö. W. fl. 2.75 aufwärts.

Bestellungen auf Wohnungen werden entgegengenommen und Auskünfte erteilt in unserem Central-Bureau Franz-Josefs Quai Stein'sches Haus und in der Provinz bei unseren Agenturen.

Fahrkarten können an der Bahnkassa gelöst werden.

Weltausstellungs-Unternehmung für Reise und Wohnung

unter dem Patronate des k. ung. Weltausstellungs-Kommissariates.

# Kein Wunder!

wenn gegen die ganze Geschäftswelt eine allgemeine Vertrauenslosigkeit eingetreten ist. Größte Bankhäuser und Banken sind von Strome ergriffen, und was nicht niet- und nagelfest, sogar felsenfest war, ist fortgerissen worden. Wir haben unser Prinzip festgestellt, uns von allen Geschäften der Börse, ja selbst von Börse-Kommissions-Geschäften gänzlich zu enthalten, daher wir unseren Verpflichtungen gegen unsere Kommitenten in jeder Richtung nachkommen. Die Original-Lose, welche bei uns auf Raten angekauft wurden, werden genau und pünktlich wie bisher ausgefolgt.

Wir erfragen daher unsere p. t. Kommitenten, welche bei uns Lose auf Raten angekauft, durch die plötzliche Vertrauenslosigkeit jedoch einige Monate im Rückstande geblieben, die fortlaufenden Raten bis 1. September 1873 pünktlich weiter zu zahlen.

Wir haben den Zeitpunkt Rechnung getragen, indem wir die letzten Monate ruhig abgewartet. Nach 1. September sind wir jedoch genöthigt, die im Rückstande befindlichen Ratenbriefe zu annulliren und darüber anderwertig zu verfügen.

**Bankhaus Nyitrai & Comp.,**  
Pest, Thonethof.

Die k. k. privilegirte  
**Tonequin-Seife,**

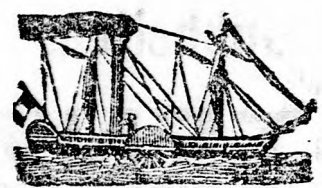
Erfindung des  
**Chemikers GORNOIS**  
in Lyon,

hat sich als das ausgezeichnetste  
**Hautverschönerungs-Mittel**  
der Neuzeit bewährt und ist ein Unicum unter allen Toilettegegenständen.

Diese Seife wird aus Tonequinharz bereitet, welches der Haut eine frische, lebhafte Farbe verleiht und in die Poren der Haut eindringend, jede darin befindliche Unreinlichkeit auflöst u. neutralisirt, wodurch Mitternachtsflecken, Mitesser der Gesichtshaut u. s. w. während der kürzesten Zeit verschwinden. Die Tonequin-Seife, fortwährend gebraucht, verjüngt schon nach einigen Tagen die Haut, welche allmählich schön, weiß, zart und fein wird.

Preis eines Flacons flüssiger Seife mit 80% Tonequin fl. 1.50, 1 Stück harte Seife mit 80% Tonequin 50 kr., mit Postverendung 10 kr. mehr.

Depot in Pest: Josef Török, Apotheker, Königsstraße Nr. 7, in Pressburg: Felix Pisztory, Apotheker, beim Michaelsthor.



Erste k. k. pr.  
**Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.**

Die Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzukündigen, daß von  
**Mittwoch, den 20. August l. J. angefangen,**

bis auf Weiteres die  
**Lokal-Dampfboot-Fahrten**

zwischen  
**Pest: Pfarrkirche, Leopoldstadt, Ofen: Bombenplatz**  
und dem unteren Landungsplatz der  
**MARGARETHEN-INSEL**  
(nächst der großen Restauration)

wie folgt stattfinden werden:  
**von Pest-Ofen nach der Margarethen-Insel**  
Vormittags von 8 $\frac{1}{2}$  bis 12 $\frac{1}{2}$  Uhr stündlich  
Nachmittags " 2 $\frac{1}{2}$  " 8 $\frac{1}{2}$  " "  
Abends " 9 " 10 $\frac{1}{2}$  " halbstündlich;  
**von der Margarethen-Insel nach Ofen-Pest**  
Vormittags von 9 bis 12 Uhr stündlich  
Nachmittags " 2 " 9 " "  
Abends " 9 $\frac{1}{2}$  " 11 " halbstündlich

Ebenfalls von Mittwoch, den 20. August l. J. angefangen,  
werden die

**Pest-Altöfner Lokal-Dampfboote**

wie folgt verkehren, als:  
Von **Pest-Ofen** nach **Altöfen** und dem oberen Landungsplatz der **Margarethen-Insel**, von 5 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends stündlich,  
Von **Altöfen** und dem oberen Landungsplatz der **Margarethen-Insel** nach **Ofen-Pest**, von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends stündlich.

Ebenso wird zwischen

**Pest-Ofen-Kaiserbad**

kein Schiff extra verkehren.  
Budapest am 16. August 1873.

Die Verkehrs-Direktion für Ungarn.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

**Die Maschinenfabrik**

des  
**H. LOTZ zu Pest,**

Niederlage: Kacskeuergasse Nr. 7,

empfiehlt ihre bewährten Erzeugnisse in Wäschrohren, Auswindmaschinen, Weinpressen, Schiebtrüben, und Karren jeder Art, so wie Pferdestallrichtungen.



Bei Bezug von Maschinen speciell für die Hauswirthschaft auch in Ratenzahlungen. Hochachtungsvoll  
**H. Lotz.**

Die  
**Carlsbader Porzellan-Niederlage**

des  
**A. Hoffmann in Pest,**

Franziskanerplatz u. Hatvanergasse empfiehlt einem P. T. Publikum sein reich sortirtes **Porzellan-Lager**, in **Speise-, Thee-, Kaffee- und Mokka-Service** 4 6 und 12 Personen ferner eine große Auswahl von **Luxus-Gegenständen** in **Porzellan, Falence und Majolika**, zu den billigsten Preisen. 1870

**Local-Veränderungs-Anzeige.**

Die seit Jahren in der 3 Kroneng. Nr. 9 bestandene

**Möbel-Niederlage**

bes  
**L. GABAY**

1957  
befindet sich seit 1. August dieses Jahres  
Dreissigstgasse Nr. 1, 1. Stock.

Heilung wird garantirt.

**Neue Heilmethode!**

Syphilitatrid,

**J. PRINDL,**

emrit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 29 Jahren  
für geheime und Hautkrankheiten,  
heilt neue Leiden binnen 48 Stunden, ältere  
und hartnäckige entsprechend schnell und radikal,  
insbesondere

**Harnröhrenflüsse,**

ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem  
schmerzlosen Heilsysteme in seiner

**Ordinations-Anstalt:**

Königsstraße Nr. 4. 2. Stock, Thür Nr. 45.  
Ordinirt von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen  
wird entsprochen. Honorar mäßig.

Fluß der Frauen wird rasch gehoben.

**Wittelshöfer's**  
**Pensionat, Schule u. Kindergarten**  
für Mädchen.

Beginn des **Vorbereitungskurses** am 11. d. M. — und des **neuen Semesters** am 1. September d. J.

Einschreibungen täglich. Göttergasse 7, 1. Stock.

# Theater-, Vergnügungs- und Fremden-Blatt

## des „NEUEN PESTER JOURNAL.“

2. Jahrgang. Nr. 190.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Dienstag den 19. August 1873.

**Miklós színház.**  
**Gyöngyör.**

Színmű 3 felv.  
Kezdeté 7 órakor.

**Budai színház.**  
**PETŐFI.**

Színmű 4 felv.  
Kezdeté 7 órakor.

**Deutsches Aktien-Theater.**

Unter der DIRECTION des Franz Kullat.

4. Gastvorstellung des Fräulein

**CLARA ZIEGLER**

königl. bairische Hofschauspielerin.

**Herr ANTON ROLL**

vom landschaftlichen Theater in Graz als Gast.

**Al-dea.**

Trauerspiel in 4 Aufzügen v. Franz Grillparzer.

Personen:

Kreon, König von Korinth	Hr. Alsdorf
Kreuz, seine Tochter	Hr. Wani
Jason	Hr. Roll
Medea	Hr. Clara Ziegler
Gora, Medeas Amme	Hr. Ernst
Ein Herold der Amphitryonen	Hr. Löwe
Ein Landmann	Hr. Jary
Ein Sklave	Hr. Reitmann
Eine Magd	Hr. A. Wisenz
Kinder der Medea	Hr. Krapal
	Hr. Regina

Anfang 7 Uhr.

**Schildorfer's Neue Welt.**

Heute

Vorletzte **Japanesen** Vorstellung,

mit neuem Programm.  
Aufstreifen aller übrigen engagierten Künstler.  
Anfang 8 Uhr.

Mittwoch den 20. Aug.  
**Thiergarten und Neue Welt**

Abschiedsvorstellungen der k. Japanesen.

**A Beleznay kertben**

minden nap  
Mezey János művezetése alatt  
magyar daltársulat  
tart előadást.

A szüneteket népzenei társulat tölti be.

**Etablissement Corso.**

Täglich Concert. 1861

**A. Steinitz's Tanzsalon und Restauration.**

Karlstajerne, Gittergasse (vis-à-vis) der Neuen Weltgasse  
1. Stock findet

täglich Tanzunterhaltung  
statt.

**Frint's Gartenrestauration**

Königsgasse Nr. 28.

Donnerstag, Samstag und jeden Sonn- und Feiertag

**Grosse Musik-Reunion**

von der besten Militärkapelle Ludwig Viktor unter persönlicher Leitung des Kapellm. Herrn Jakob Heusler.  
Hochachtungsvoll

Uermann Frint.

Heute und jeden Tag  
**grosse Tanzübungen im Prachtsalon**

verbunden mit Restauration und Gartenlokalitäten  
Schiffmannsgasse 1.

Hochachtungsvoll S. Kohn & A. Dluhy.

**Hotel SPERL**

5 Lerchengasse Nr. 2. 1906

Täglich internationale Vorstellung.

**Kiosk Ellipse in Ofen.**

Bei günstiger Witterung.

Jeden Donnerstag und Samstag t. t. Militär-Blas-Musik.  
Anfang 6 Uhr.

Jeden Sonntag und Dienstag t. t. Militär-Musik-Concert  
Anfang 4 Uhr.

**Fremdenliste.**

Hotel Frohner. Hr. Rosen, Rentier von Berlin. — Hr. Kuffler, Gutsbesitzer von Sillein. — Hr. Kern, Gutsbesitzer von M. Szalka. — Hr. Weiler, Kaufmann von Bremen. — Hr. Gutner, Kaufmann von Prag. — Hr. Herz, Kaufmann von Brünn. — Hr. Pollat, Kaufmann von Wien. — Hr. Kollak, Kaufmann von Wien. — Hr. Budischovsky, Kaufmann von Wien. — Hr. Singer, Kaufmann von Versek. — Hr. Sieber, Beamter von Graz. — Hr. Deutschler, Sekretär von Wien. — Hr. Löwenbach, Detonom von Kaschau. — Hr. Oriener, Detonom von Graz.

Hotel weißen Schwan. Hr. Spizer, Gutsbesitzer von Tapiokele. — Hr. Epstein, Privatier von L. Apad. — Hr. Neumann, Kaufmann von Soboslan. — Hr. Hadel, Kaufmann von Z. Bereny.

Hotel Mihalek. T. Uclatianu, Pächter von Bukarest. — Hr. Molondrescu, Kaufmann von Bukarest. — Hr. Sajpzig, Kaufmann von Kaposvar. — Hr. Ujfalussy, Gutsbesitzer von Szatymar.

Hotel Grand Orient. Hr. Engel, Stationschef Mistolca. — Hr. Berghofer, Gutsbesitzer von Regendorf. — Hr. Urbanovics, Gutsbesitzer von Regendorf. — Hr. Holzmann, Thierarzt von Wien.

Hotel Palatin. Hr. Kiss, Gutsbesitzer von Debreczin. — Hr. Hauer, Privatier von Gran. — Hr. Schimberg, Privatier von Preßburg. — Hr. Dubit, Wirthbauer von Eperies.

Hotel Erzherzog Stephan. Gräfin G. Apponyi, Gutsbesitzerin von Wien. — Hr. Feodor, Professor von Rußland. — Hr. v. Herndel, Privatier von Preßburg. — Hr. Kuffelisky, Redakteur von Preßburg. — Hr. Kreuz, Kaufmann von Aachen. — Hr. J. Adens, Kaufmann von Aachen. — Hr. Lang, Kaufmann von Slegg. — Hr. Metrivics, Kaufmann von Belgrad. — Hr. Despotovics, Kaufmann von Belgrad. — Hr. Bernhardt, Kaufmann von Klausenburg. — Hr. Bergs, Hauptm. von Klausenburg.

Hotel Hungaria. Hr. Groone, Rentier von Schöffeld. — Hr. Montchozoff, G. Rath von Wien. — Hr. Hubay, Gutsbesitzer von Neograd. — Hr. C. Anagnosi, Gutsbesitzer von Bukarest. — Hr. Schiffbed, Privatier von Kaschau. — Hr. Hanulit, Privatier von Waizen. — Hr. Pichler, Professor von Klausenburg. — Hr. Hoffmann, Kaufmann von Wien. — Hr. Jakobovics, Kaufmann von Mistolca. — Hr. Kohn, Kaufmann von Wien. — Hr. H. Adler, Kaufmann von Berlin. — Hr. Herzl, Kaufmann von Temesvar. — Hr. Kohnberger, Kaufmann von Wien. — Hr. Schwarz, Kaufmann von Arad. — Hr. Gautier, Kaufmann von Turin. — Hr. Berger, Kaufmann von Arad. — Hr. Abelsberg, Kaufmann von Szeged. — Hr. Hirschmann, Kaufmann von Wien. — Hr. Nemzli, Kaufmann von Wien. — Hr. Schwarz, Kaufmann von Preßburg.

Hotel London. Hr. Bacz, Gutsbesitzer von Szegedin. — Hr. Menezer, Gutsbesitzer von Beckere. — Hr. Terzi, Ingenieur von Mailand. — Hr. Wlofat, Kaufmann von Großwardein. — Hr. Frankl, Kaufmann von Neftka. — Hr. Pollat, Kaufmann von Arad. — Hr. Ludwig, Kaufmann von N. Arad. — Hr. Hadel, Kaufmann von N. Arad.

Hotel König von Ungarn. Hr. Ujvary, Gutsbesitzer von M. Almas. — Hr. Güns, Kaufmann von D. Jöldvar. — Hr. Karbos, Kaufmann von D. Jöldvar. — Hr. Bid, Kaufmann von Udony. — Hr. Hartmann, Gutsbesitzer von Kaschau. — Hr. Holzer, Kaufmann von Szegedin. — Hr. Manich, Doktor von Szegedy. — Hr. Willinger, Kaufmann von Bonyhad. — Hr. Münch, Kaufmann von Udat. — Hr. Wertheim, Kaufmann von Wien. — Hr. Jg. Felner, Kaufmann von Arad. — Hr. Wolf, Kaufmann von Mohacs. — Hr. Frey, Kaufmann von Delta. — Hr. Neuwirth, Kaufmann von Szatthura. — Hr. Weiß, Kaufmann von Hegyesh. — Hr. Wurm, Kaufmann von Hegyesh. — Hr. Schledta, Kaufmann von Tirau. — Hr. Wachtel, Kaufmann von Bilis. — Hr. Bosnyak, Kaufmann von Schönstein.

Hotel Stadt Paris. Hr. Adler, Privat. von Bilagos. — Hr. Rimbel, Ingenieur von Arad. — Hr. Buschel, Fabrikant von Zittau. — Hr. Nevedly, Fabrikant von Ungarn. — Hr. Holtz, Fabrikant von Nag. — Hr. Schönberg, Fabrikant von Szlau. — Hr. Schwarz, Fabrikant von Preßburg. — Hr. Phillip, Fabrikant von Preßburg. — Hr. Kreiner, Kaufmann von Arad. — Hr. Stott, Kaufmann von Micskol. — Hr. Mayer, Kaufmann von Böfny.

Hotel Erzherzog Stephan. Hr. Sonntag, Gutsbesitzer von Csetnek. — Hr. Kohn, Gutsbesitzerin von Lenta. — Hr. Stolz, Privatier von Bonn. — Hr. Krauß, Kaufmann von Fünfkirchen. — Hr. Janovics, Kaufmann von Zombor. — Hr. Herzfeld, Kaufmann von Baja. — Hr. Neuwirth, Kaufmann von Szatymar. — Hr. Sonnenfeld, Kaufmann von Pancsova.

**Verstorbene in Pest.**

(Vom 11. bis 15. August)

Friedrich A., 28 Jahre, Kaffeefiedersg., Dreikroneng. 24, Cr. — Friedrich C., 1 Jahr, Kaffeefiederst. Cr. — Lenápi B. 20 J. Baumeisterg., Palating., 15, Tub. — Minett J., 16 Monate, Ingenieurst., Waiznerlinie. 485, Hirnhautentz. — Jzeles S., 72 Jahre, Genfal, Dorotheag., 6, Br. — Mandl S. 3 W., Buchhalterst., Morgengasse, 4, Fraisen. — Hakozy St. 33 J. — Jnisch, Waiznerst., 26, Br. — Bajot J. 48 J. Steinmetz, Schwalberg, 17, Tub. — Kolbenz 11 M. Milchmaiersst., Uellerstr., 19, Br. — Kraus A. 1 1/2 J. Milchmaiersst. Storchengasse 24, Br. — Schweizer M. 5 J. Milchmaiersst. Glasgasse 18, Br. — Mayer St. 6 Jahre, Gärtnerst., Weinbg. 11, Lungenentz. — Nohlik A. 10 M. Anstreichersst., Vorstenviehändlergasse, 2, Fraisen. — Dobrona R. 5 J. Tagelöhnerl., Kranzgasse 43, Br. — Schneider J. 2 Jahre, Korbflechterst., Freudenthalgasse 1, Hirnenz. — Rühreiter R. 62 J. Pfistererg., Lufthg. 29, Br. — Prehofsky P. 49 J. Gärtnerst., Josefgasse 77, Br. — Heger J. 32 Jahre, Fuhrmann, Josefgasse 23, Br. — Radics C. 37 Jahre, Tagl., Erlkipl. 41, Tub. — Gerfner C. 20 Jahre, Fabrikarbeiterin, Kalvarieng. 21, Br. — Ficiz C., 7 Jahre Gärtnerst., Pratergasse 44, Masern. — Schuster J. 32 J. Fiakermeister, Glasgasse 20, Br. — Minácsel M., 6 Monat, Fuhrmannst., Kranzgasse 2, Br. — Novák M. 26 Jahre Fabrikarbeiterin, Kalvarieng. 2, Br.

**Geld** in jeder Höhe, billigt auf Lose u. Staatsobligationen zum ganzen Cours, Aktien, Depot-scheine und Raten-briefe,

im Comptoir Elisabethplatz Nr. 12. 3. St. Th. 13. 1748

**Geld** jeder Betrag auf alle Gattungen Lose, Aktien, Staatspapiere und darauf lautende Pfand-, Depot- und Versatz-scheine so auch auf Gold, Silber und Pretiosen zu den coulantesten Bedingungen im Comptoir Promenadegasse 6. Eingang in der Einfahrt rechts.

**Geld** in jeder Höhe, auf Lose den ganzen Cours Aktien, Rentenbriefe Staatsobligationen u. die darauf lautenden Pfandscheine, Landstraße Nr. 39 neben dem Thierarz-neinstitut, auch kann das Geld in monatlichen Raten zurückgezahlt werden. 1915

**Geld** in jeder Höhe auf Pest Omer Häuser gegen mächtige Zinsen auf 1. Sah ist sofort zu haben im Geschäftsbureau 3 Trommelgasse 1.

**Geld** Vorstuf auf Lose, Rentenbriefe, Aktien, alle Gattungen Pfandscheine billigt im Comptoir Jägergasse 13. 1883

**Geld** jeder Betrag auf Lose, Aktien, Staatspapiere und darauf lautende Pfand-, Depot- und Versatzscheine so auch auf Gold, Silber, u. Pretiosen zu coulantesten Bedingungen im Comptoir Stadt, Grünbaumgasse 12. 1976

**Geld** jeder Betrag auf Lose Aktien, Waaren, Depot- und Pfandscheine Gold, Silber, u. Pretiosen, Gage- u. Pensionsbögen im Comptoir Waltznergasse Nr. 1, Barterre Nr. 9 links im Hof, auch an Sonn- und Feiertagen. 193

# Roman- und Feuilleton-Zeitung

des  
„Neuen Vester Journal.“

## Das Feuer-Weib.

Roman in zwei Bänden aus dem Französischen von  
Adolphe Belot.

Erster Band.

Während der Zeit, da sie sich anleidete, bliebe mir unbeweglich und still auf dem Felsen, mit Bewunderung das phosphoreszirende Meer betrachtend; doch mußten wir uns gestehen, daß es für uns nicht mehr denselben Reiz hatte. Das Rauschen ihres Kleides, da es die Felsen streifte, das kaum hörbare Geräusch ihres leichten Trittes auf dem Sande, eine Stimme, die sich entfernte, eine Arie summend, belehrten uns, daß die Göttin Amphitrite, die wieder Weib geworden, ihre irdische Wohnung aufsuchte. Niemals wird sie erfahren, daß einfache Sterbliche ihre Reize bewundert. Clotel und ich, wir haben uns geschworen, die Mysterien des wunderbaren Bades, dem wir beige-wohnt, nicht zu enthüllen. Wir schulden diese Diskretion uns selbst, und schulden sie Mademoiselle Bérard.

Wenn ich meine Reserve Ihnen gegenüber verlassen, so geschah dies, weil Sie ein ernster Mann sind, dem man Alles sagen kann und der Alles zu vergessen weiß. Uebrigens werden Sie mir die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß ich Sie das Bild als Ganzes bewundern ließ, ohne Ihnen die Details, die Linien, die Contouren zu zeigen. Sie wissen durch mich, daß Mademoiselle Bérard wunderbar schön ist, nichts mehr, und alle Bewohner der Pouliguen werden Ihnen dasselbe sagen; ihr Badestück verräth sie genügend, wie Sie es selbst sehen werden, denn die Ebbe beginnt einzutreten, die Fluthen verlieren von ihrer Kraft und alle unsere schönen Badenden eilen in diesem Augenblicke gewiß der Küste zu. Kommen Sie!

— Gerne, sagte Lucien, Desvignes' Arm nehmend.

Während einer vollen Stunde hatte Desvignes unausgesetzt gesprochen, ohne ein einziges Mal unterbrochen zu werden, einen so gewaltigen Eindruck hatte seine Erzählung auf den jungen Mann gemacht. Dieses malerische und farbenreiche Bild, in dem sich der Realismus selbst mit der Poesie vermischte, dessen materielle und sinnliche Seite geschickt unter zarten, süßen Farben verborgen war, das mehr errathen ließ, als man sah, verfehlte nicht seine Wirkung auf Lucien's Phantasie, die bereit war, zu vernachlässigen und half mit, den Transformationsprozeß in ihm zu beschleunigen.

Sie hatten die große Küste wiedergewonnen, wo sie sich getroffen hatten, und sie fanden sie noch mehr belebt, als vor einer Stunde, aber diesmal hatte sie eine ganz weltliche Färbung. Die Kolonie von Pouliguen war herabgestiegen an das Ufer des Meeres; eine seltsame Mischung von Toiletten waren da zu sehen, ein konfusser Lärm zu hören von Rufsen, Gelächter und Worten. Zahlreiche Frauen, zumeist jung und hübsch, ein Buch oder eine Stickeret in der Hand, saßen auf dem Sande oder auf niederen Stühlen, den Spielen der Badenden beizuwohnen. Kinder liefen, schrien, verfolgten sich, andere, still und ernst, bauten gewaltige Festungen aus dem Sande, die ein Windstoß oder eine Welle bald über den Haufen warf.

In der Ferne zahlreiche Barken, die in den Hafen zurückkehrten; nur das Meer entfernte sich langsam, ohne jedes Geräusch, klagend, sozusagen, als ob es einen Seufzer des Bedauerns ausstießen würde.

Plötzlich ging eine gewisse Bewegung durch die Gruppe, in der sich Lucien und Desvignes befanden. „Da ist sie!“ rief eine Stimme. Die Konversationen wurden unterbrochen und die Personen, welche promenirten, standen still.

— Von wem spricht man? fragte d'Aubier seinen Begleiter.

— Von ihr! antwortete Desvignes, von Mademoiselle Diane Bérard, und sich zum Oher Lucien's beugend, flüsterte er ihm leise zu: Dem Feuer-Weib.

Sie kam wirklich daher, langsam, ohne sich zu beeilen, wie um Lucien, der sie noch nicht kannte, Zeit zu lassen, sie bewundern zu können.

Sie trug ein Badestück aus weißem Flanell, das einen graziösen und starken Hals frei ließ, proportionirt zu ihrer schlanken Taille; auch ihre kräftig modellirten und wunderbar angefügten Arme waren frei. Sandalen aus grober Leinwand, verziert durch blaue Stickeret, bedeckten ihre kleinen Füße. Ein Peignoir aus weißer Leinwand, wie das Kostüm, leicht über die Schultern geworfen, erlaubte, eine Büste von wunderbarer Zeichnung zu erblicken, eine Büste lang und elegant, Brüste von delikatesen Contouren. Und auf diesem Körper von aristokratischer Eleganz erhob sich der reizende Kopf eines jungen Mädchens von beiläufig zweiundzwanzig Jahren, ein Kopf voll Kontraste wie der Körper, unregelmäßig klassisch und klassisch unregelmäßig, wenn man sich so ausdrücken kann. Diane hatte Haare von einer unbekanntenen Nuance, roth-blond oder braunblond, Haare, die weder braun noch blond, noch roth waren und von all' diesen Farben etwas hatten, lockig und von seltener Länge, denn sie schien Mühe zu haben, sie um ihren Kopf zu placiren; und trotz der Hitze hatte sie so viel Vertrauen zu deren Dichtigkeit, daß sie weder eine Mütze noch einen Hut trug.

Dieser reiche Haarwuchs, originell bis zur äußersten Möglichkeit, dessen warme Farbentöne die Bewunderung aller Maler provoziert hätten, umrahmten eine hohe, kühne freie Stirn; die Augenbrauen waren hübsch gezeichnet; die Augen von einer ganz besondern Farbe, wie die Haare, goldgelb, vielleicht, beschattet von langen Wimpern, bestimmt, dem zu tiefen und zu festen Blide Sanftmuth zu verleihen; eine griechische Nase, klein, fein, von sehr reiner Zeichnung und immer beweglichen Nasenflügeln; frische Lippen von purpurner Fülle, ließen kleine, weiße Zähne sehen; ein etwas großes Kinn, auf Festigkeit und Beständigkeit des Charakters hinweisend; schließlich hatte dieses Angesicht eine lebhaftige Färbung, welche ihren Zügen Leben, Animation, eine wunderbare Beweglichkeit verlieh.

Als sie an Lucien vorbeiging, war derselbe völlig geblendet und beugte das Haupt. Der junge Mann, der bisher nur der Justiz gehuldigt, beugte das Haupt, nicht vor einer Frau, sondern vor dem Weibe, vor der Schönheit.

Am Meeresufer angekommen, nahm Diane Bérard ihren Peignoir von den Schultern und übergab ihn ihrer Kammerfrau, die sie neben eingeholt; und ohne den üblichen kleinen Schrei anzustoßen, den die übrigen badenden Frauen hören ließen, wenn das kalte Wasser ihre Füße beneht, schritt sie resolut vor und benützte eine große Woge, die heranrollte, um unterzutauchen und einige Meter vom Ufer wieder auf der Oberfläche des Wassers zu erscheinen.

— Bis wohin wird sie heute schwimmen? fragte Jemand.

— Ich fürchte, daß sie heute wieder eine Unflughet begehen wird, antwortete eine Stimme neben Lucien.

Diese Stimme überraschte d'Aubier; es schien ihm, als ob ihr eine gewisse Zärtlichkeit inne wohne. Er wandte sich um und sah einen Mann von beiläufig fünfzig Jahren, groß, mager, knochig und gebeugt. Haar und Bart waren grau, die Wangen eingefallen, der Blick matt, fast erloschen. Eine organische Krankheit mochte diesen Mann vor der Zeit alt gemacht haben; seine Züge entbehrten nicht der Schönheit und seine Manieren waren distinguirte.

— Wer ist dieser Herr? fragte Lucien Desvignes.

— Monsieur de Séry; er gehört einer alten bretonischen Familie an, die sich in den Vendée-Kriegen ausgezeichnet. Sein Vater oder sein Großvater, ich weiß es nicht genau, wurde an der Seite von La Rochejaquelein bei Chollet getödtet. Der gegenwärtige de Séry lebt als Landbesitzer auf einem sehr schönen Landgute, der Sauviniere, am Ufer der Loire, zwei Meilen von Bainboeuf gelegen. Er ist sehr reich, doch glaube ich, daß er sein ganzes Vermögen für etwas Gesundheit gäbe.

— Er scheint wirklich sehr leidend.

— Er hat ein Brustleiden.

— Hat er Kinder?

— Nein, seine Frau ist kurz nach der Ehe gestorben. Er hat sie zwanzig Jahre lang beweint, denn de Séry ist ein herzensguter Mann.

— Ist er nicht mit Mademoiselle Bérard verwandt?

— Nein; warum fragen Sie mich das?

— Das junge Mädchen schien ihn zu interessieren.

— Parbleu! Er ist in sie verliebt; ich habe sogar von meinem Notar erfahren, daß er sich um ihre Hand beworben.

— O mein Gott! In seinem Alter, krank, wie er ist, ein so hübsches Mädchen!

— Sie hat auch seinen Enthusiasmus zurückgewiesen.

— Ich hoffe wohl.

— Nun, es war nicht so natürlich. Mademoiselle Bérard ist weit entfernt, reich zu sein und sie würde es durch diese Heirat, — ungerechnet, daß sie ihren Vater glücklich machen würde.

— Wie?! Ihr Vater hätte eingewilligt?

— Er hat noch mehr gethan, er hat es lebhaft gewünscht.

— Was ist das für ein Vater?

— Beiläufig — er ist ein Erfinder.

— Ein Erfinder! Was wollen Sie damit sagen?

— Haben Sie die Werke eines beliebten Romanciers, Hector Malot's, gelesen?

— Ich habe den „Schwiegersohn“ von ihm gelesen.

— „Ein gutes Geschäft“, betitelt sich das Werk, von dem ich sprechen will. Sie hätten hier die Geschichte eines Mannes gelesen, der Monsieur Bérard wie ein Tropfen Wasser dem andern ähnlich sieht. Er erfindet, er erfindet immer, was, ist ihm gleichgültig; er ruiniert sich, er ruiniert seine Frau, seine Kinder, und er erfindet unaufhörlich.

(Fortsetzung folgt)

## Aus dem Leben eines Kardinals.

Es war in Rom und im Karnaval. In diesen fällt der Jahrestag der Vermählung des Fürsten von Canino, welcher als ein Familienfest gefeiert wird. Heute ist ein solcher Jahrestag und wir finden im Garten des Fürsten, zwischen prächtigen Bildsäulen und Bosquets, Bräutaten, Offiziere, Priester, anmuthige Frauen, Kavaliere, bald in Gruppen stehend, bald in den herrlichen Laubgängen sich ergebend. Die Anwesenden unterhielten sich mit Tagespolitik — und die jungen Damen mit den Herren, die ihnen den Hof machten. Hier wurden Pläne geschmiedet für die Zukunft, die Prinz Napoleon — wir befinden uns im Jahre 1847 — der Vater der Fürsten von Canino, im Geheimen vorbereitet, um Machthaber Frankreichs zu werden. In Rom selbst gährte es gewaltig — das Volk murrte, es war unzufrieden und mißthüerlichen Mienen sah es auf die Lebensweise des römischen Adels und das wilde Treiben der Pfaffen, die ihren Glanz mit dem Schweize des Volkes erkaufen. Bei dem Anblick der thierischen Genußsucht der frommen Väter fiel das ohnehin schwankende Gebäude der Autorität in Trümmer und das Volk konnte jene Menschen, welche sich mit einem heiligen Schein umgeben, oder die der Zufall über dasselbe gestellt, nicht als Halbgötter, sondern als — Halbmenschen sehen. Hier wurde die Situation besprochen und an den verschiedenen Gruppen konnte man die besten Studien über die verschiedenartigsten politischen Charakterköpfe machen.

Abgesondert von allen konnte man den jungen, einundzwanzigjährigen Priester Luzian Buonaparte, eine schöne, schlankte Erscheinung mit echt buonapartischem, ovalen Gesichte und dem römischen Schnitt, mit seiner Mutter eifrig sprechen sehen. Der junge Priester wollte sich keineswegs so leicht den Gesetzen des Priesterstandes fügen — da feuriges Blut in seinen Adern rohte. Die Fürstin machte ihrem Liebling Vorwürfe über sein leichtes Leben — das man in Rom bespreche. Sie erinnerte ihn daran, daß der Onkel Napoleons auch ein armer Abbe gewesen und daß er als Cardinal Fesch dann die Ehre gehabt, der erste unter den Bräutaten der Klerisee geworden zu sein. „Nun bist Du, mein Sohn, der einzige Priester in der Familie“, fuhr die Fürstin fort, „warum willst Du nicht gerechten Ehrgeiz hegen? Wenn unser Vetter wieder den Kaiserthron aufrichten sollte, welche Aussichten dann für Dich! Du bist sein Pathe.“ Der junge Prinz im Priesterkleide sagte lächelnd: „Mag er

den Kaiserthron aufrichten — aber mich nur nicht zum Papste machen, sonst erlebt die Welt das seltene Schauspiel eines Papstes mit einer Liebe; denn das sage ich Dir, zum Priester bin ich — und ein Buonaparte überhaupt, nicht geboren!" Ungehalten über die Sprache ihres Sohnes, entfernte sich die Fürstin. Diesen Moment schien ein Diener abgewartet zu haben, denn ad tempo kam derselbe aus einem Bosquet zu dem Prinzen.

"Nun", fragte der junge Priester rasch, "hast Du Maria gesprochen?"

"Nur mit vieler Mühe gelang es mir, die Kleine zu sprechen, da sie keine Botschaft von Euer Hochwürden annehmen wollte."

"Sie ahnt doch nicht, wer ich bin?"

"Für die Signora sind Euer Hochwürden noch immer der Marchese Primelli."

"Gut, führe mich rasch zu ihrer Wohnung. — Doch zuvor will ich mich umkleiden."

Lachend entfernte sich der junge Priester.

Wir befinden uns in dem reizenden Boudoir der Sängerin Maria Bolognesa, die in Rom mit großem Beifall sang.

Der Prinz steht eben, gekleidet als Kavaliere vom Scheitel bis zur Zehe, vor Maria.

"Haben Sie", fragte der Prinz mit matter, beinahe versagender Stimme, "meinen Brief erhalten?"

"Ich habe," erwiderte sie, "und Ihrem Uagekium verdanken Sie es, wenn ich, die Gesehe der Gastfreundschaft verlegend, ihn jetzt bejagt habe. Auf Ihre Beteuerungen habe ich keine andere Erwiderung, als den Rückblick auf Ihre früheren. Sie verließen mich und zeigten seit sechs Monaten kein Lebenszeichen, ja selbst meine Briefe blieben unbeantwortet. Auf Ihre weitere Frage die Antwort. Erscheinen Sie bei mir, damit Sie den Witz und die Anmuth meines Geistes, wie Sie sich in Ihrem Schreiben ausdrückten, bewundern können. Seien Sie mir willkommen, ich bin nicht gewöhnt, auf die Gesehe engbrüstiger Sitte oder auf das neidische Geschwätz meiner Umgebung zu hören und fürchte mich auch nicht, auf's Neue eine Thörin zu werden und mich um eines Mannes willen zu vergessen, den ich früher geliebt und der meiner Liebe und Achtung sich unwürdig gezeigt hat. Nun aber verlangen Sie, daß ich, eine Belogene, auf's Neue einem Lügner glauben und mein Lebensglück an das Rad Ihrer Laune hängen soll?"

"Hören Sie, wenn auch nicht meine Entschuldigung, doch meine Erwiderung an," sagte der Prinz ziemlich ruhig. "In aller Stille von meinen Eltern aufgezogen, habe ich stets heimlich die Welt aufgesucht, um mich in den Strudel des bewegten Lebens, in die Vergnügungen des heiligen und genußlüchtigen Roms zu werfen. Ich war ein Schwärmer und hatte in meiner inneren Welt mir eine äußere aufgebaut, die ich, weil ich sie nicht kannte, mit Engeln und Teufeln bevölkerte. Da überraschte mich der Menschenhaß und die Menschenverachtung; ich war bitteren Hohnes voll über die verküppelte Vereinerung von Thier und Geist, die wir Menschen nennen und war bald niedrig mit jenem, bald listig und schlaue durch diesen. Aber je mehr ich meiner selbst bewußt wurde und die Gefühle meiner Tugend zu Grund lagen stempelte, desto mehr wuchs die alte Liebe zu Dir und ich wollte diese Neigung nur dämpfen, obgleich ich fühlte, daß sie mir zur Leidenschaft wurde, denn ich wollte, ich konnte Dich nicht unversöhnlich denken. Jetzt, Marie, entscheide! Gib mir Ruhe und Liebe wieder und entstelle nicht länger die Wahrheit, denn Deine früheren Worte sind Deines Wesens unwert und können nicht wahr sein!"

Einschmeichelnd süße Liebesworte verschwendend, nieiete der junge Priester vor der Sängerin. Und Marie? Sie liebte den Prinzen, dessen Stand und hohe Geburt ihr ein Geheimniß war, sie liebte ihn mit jenem Feuer des Blutes, mit jener sieberhaften Leidenschaft, welche Alles opfert und gleich der Lava auf ihrem Wege Alles schmelzen macht.

Luzian, der die Leidenschaft in der Brust dieses Weibes zur hellen Flamme ansachte, blieb Sieger.

Der Priester kehrte diesen Abend nicht mehr zur Gesellschaft zurück.

Einige Monate waren nach obbeschriebener Szene verfloßen und Marie fühlte sich Mutter. Aber das Geheimniß ihres Herzens war nicht der stille Bach, der geräuschlos durch das Dunkel blumenreicher Thäler fließt es war das Aufschäumen einer stürmischen See und man fürchtete, sie könne nach dem Vater ihres Kindes, das sie unter dem Herzen trug, forschen und den wahren Namen zu laut nennen. Sie wurde daher plötzlich von der Sittenpolizei der heiligen Stadt zu Rom über die Grenze gebracht, ohne von einer lebenden Seele beschützt zu werden. Der junge Priester, Prinz Luzian Buonaparte, war ihrer überdrüssig geworden und hatte sie auch aus Furcht vor Denunziation sich auf so bequeme Weise vom Halbe geschafft.

Die Ereignisse folgten rasch. Im November 1848 brach die Revolution in Rom aus und der Fürst von Canino trat an die Spitze der republikanischen Partei. Der Staatsstreich in Frankreich erfolgte und das hinsterbende Papstthum mußte in dem Kaiser Napoleon seinen Erhalter und Beschützer erkennen. Um den Papst zu schützen, standen die Franzosen in Rom und thaten mit den Chassepots Wunder bei Mentana. Aus Dankbarkeit machte der Papst den Abbe Buonaparte — der, wie die Chronique scandaleuse von Rom erzählt — noch immer der feurige, galante Mann ist, zum Kardinal eines Tages fuhr Kardinal Buonaparte, es war im Dezember des Jahres 1869, in dem prächtigen Calawagen zum Kardinal-Kollegium, als ihn ein armes Bettelweib beim Verlassen des Wagens um eine Gabe anflehte. Noch einmal wiederholt sie die Bitte und kaum daß sie in das Antlitz des Kardinals geschaut, ergreift sie ein konvulsives Zittern und mit dem Ausruf: "Jesus Maria!" stürzte sie leblos nieder. Der Kardinal befahl, Maria — denn sie war es — in das Hospital zu bringen, von wo aus sie nach zwei Tagen in ein Irrenhaus gebracht wurde, weil sie den Kardinal beschuldigte, der Vater ihres Engels zu sein, der im Himmel ist. Bald erlag die Arme ihren Leiden und Kardinal Buonaparte lebt zu Rom und beiset für das hinsterbende Papstthum, vielleicht auch für die Seele der armen Sängerin Maria Bolognesa.

(Rp.)

### An Bord des „Friedrich Karl“.

Ueber einen Besuch, den der Korrespondent des Pariser „Temps“ am Bord des „Friedrich Karl“ abgestattet hat, gibt derselbe nachstehenden Bericht:

"Gestern, im Augenblicke, als ich im Begriffe war, nach Valencia abzureisen, verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, daß die beiden ausländischen Fregatten „Victoria“ und „Almansa“ von zwei ausländischen Kriegsschiffen in dem Moment gefapert worden seien, als sie sich gerade ansickten, Malaga zu bombardiren. Da das Gerücht uns (dem Korrespondenten der „Times“ und mir) durchaus nicht unwahrscheinlich vorkam, so verschoben wir unsere Abreise, überzeugt, daß wir bald erfahren würden, was Wahres daran sei. Das war gut, denn heute früh sahen wir aus unsern Fenstern die beiden gefangenen Fahrzeuge herankommen und hinter ihnen zwei prachtvolle Kriegsschiffe, von denen eines die englische und das andere die deutsche Flagge aufgesteckt hatte.

Ich machte mich also schleunigst auf den Weg nach dem englischen Konsulate, um Näheres zu erfahren. Auf dem Wege dahin traf ich den russischen Konsul, den Sohn des deutschen Konsuls, Don Ricardo de Spottorno, der uns seiner Zeit in Madrid die ersten Nachrichten von der Gefangennahme des „Vigilante“ überbracht hatte. Don Ricardo war gerade auf dem Wege, sich im Auftrage des intransigenten Deputirten Torre zu den Konsuln von Frankreich und England zu begeben, um dieselben zu bitten, sich mit ihm in den Sitzungssaal der ausländischen Regierung zu begeben. Die beiden Konsuln erwiderten, sie würden dieser Einladung erst dann Folge leisten, wenn sie mit den Kommandanten der Fahrzeuge ihrer Nation, welche sich gegenwärtig im Hafen befänden, Rücksprache genommen haben würden. Der englische Konsul begab sich sofort an Bord der „Swiftsure“ und wurde daselbst mit einer mächtigen Kanonensalve empfangen, welche allsogleich von der deutschen Fregatte erwidert wurde, welche eben der so vielgenannte „Friedrich Karl“ war. Der französische Konsul hatte sich mittlerweile auf den „Daim“ begeben, um dem Kommandanten desselben einen Besuch zu machen. Von da hatte er sich nach dem Sitz des Gouvernements begeben, woselbst er bereits die anderen Konsuln der verschiedenen dort vertretenen europäischen Staaten vorfand. Von Allen mußte eigentlich noch Niemand sicher, was vorgegangen sei, es ließ sich also eine Beratung über die zu ergreifenden Maßregeln gar nicht vornehmen; jedoch brachte Herr Torre, welcher bereits an Bord des „Friedrich Karl“ gewesen war, sämtlichen Herren die Einladung des Kommandanten der Fregatte, sich entweder zu ihm an Bord zu begeben, oder den „Swiftsure“ zu besuchen, wohin er selbst dann auch kommen werde. Die Einladung wurde von Allen mit Beifall aufgenommen, nur der französische Konsul lehnte sie ab, er erklärte, er wolle sich nicht in eine Sache einmischen, in welcher nicht ein speziell französisches Interesse in Frage stehe.

Ich hatte die Vorsicht gebraucht, mich zu der Partie vom russischen Konsul einladen zu lassen. Eine englische Dampf-Schaluppe nahm die ganze Gesellschaft auf und bald waren wir an Bord des „Friedrich Karl“. Der uns bereitete Empfang war ein sehr freundlicher. Die Fregatte „Friedrich Karl“ ist ein schönes Panzerschiff, welches in Toulon gebaut wurde. Kommandant Werner, dem ich alsbald vorgestellt wurde, damit er mich nicht auch vielleicht für einen Aufständischen halten möchte, empfing mich mit einigen verbindlichen französischen Worten und sprach dann spanisch mit den Spaniern, englisch mit den Engländern und deutsch mit den Deutschen. Er ist ein Mann von mittlerer Größe, mit starrer Haltung, seine Augen sind grau und sein Blick ist kühl, klug und durchbohrend. Etwas zusammengekniffene Lippen und eine schöngeformte Nase vollenden das Bild des so vielgenannten Mannes. Er geräth leicht in Zorn, was man am Runzeln der Stirn erkennt; ist er sehr ausgebracht, so klappt er auch wohl heftig mit den Fügen. Seine Offiziere haben durchaus eine vortreffliche Haltung und sind viel weniger steif als die Offiziere der Land-Armee. Es ist wohl wahr, unter diesem Breitengrade wäre es selbst dem urwüchsigsten Preußen nicht möglich, steif zu bleiben, denn man wird förmlich gebraten, wenn man sich der Sonne hier auch nur auf eine Viertelstunde lang aussetzt. Was die preußi-

sehen Matrosen und Marine-Soldaten anbetrifft, so fand ich, daß sie sich im Seebienste nicht so fest zu beweisen scheinen, wie ich es auf den französischen und englischen Schiffen zu sehen gewohnt bin. Das ist leicht erklärlich durch die verhältnismäßig kurze Dauer ihrer Dienstzeit. Außer sechzehn prachtvollen Krupp'schen Rieskanonen hat der „Friedrich Karl“ noch eine große Anzahl von Geschützen verschiedenen Kalibers, mit denen er im Stande ist, seinen Willen durchzusetzen. Kommandant Werner eröffnete den verschiedenen Konsuln, er habe sie zu sich bitten lassen, um ihnen und ihren Familien seine und die englische Gastfreundschaft anzubieten, für den Fall, als sie sich in Gefahr befinden sollten; der „Friedrich Karl“ und der „Swiftsure“ ständen zu ihren Diensten bereit. Hierauf lud er sie ein Platz zu nehmen und traktirte sie mit vortrefflichem, in Säuce gekühltem Rheinwein, welcher in eigenthümlichen zweifarbigen Gläsern servirt wurde. Die Herren Deputirten der ausländischen Regierung gegenüber zeigte sich der Herr Kommandant etwas ungeschickter. Sie schrien und gestikulirten mit einer Wuth, wie man sie nur bei südlichen Völkern anwohnt ist, und das mochte natürlich den kaltblütigen Sohn des Nordens gereizt haben. Am Bord des „Friedrich Karl“ befand sich als Kriegsgefangener der General Contreras, man zeigte mir ihn als einen gewaltig fetten Mann, der mit seinem schwammigen Fleischgebirg in der Kajüte des Kommandanten auf dem Boden über vier bis fünf Rissen hingehockt da saß. Der große Hitz wegen trug er weder Rock noch Weste; sein Hemd war vorn geöffnet. Obgleich er vor Hitze leuchtete, schien er sich doch nicht gerade unglücklich zu fühlen, denn sein Sieger hatte Befehl gegeben, ihm eine große Kiste guten Weins, Früchte, Kuchen und eine Kiste guter Havana-Zigarren zu serviren.

Mittlerweile war der Kapitän des „Swiftsure“ mit dem englischen Konsul an Bord eingetroffen; es begann also nun die Konferenz, der beiwohnen mir das Mandat fehlte.

### Ulleret

(Verbraunt.) Das Theater an der Wien war vorgestern hinter den Coulissen der Scaup'g eines sehr traurigen Ereignisses. Die Ballettänzerin Fräulein Anna Walter, ein 18 Jahre altes, hübsches und ob ihres angenehmen Temperaments beliebtes Mädchen, gelangte bei der Toilette in die Nähe einer brennenden Kerze, die ihre lustige Kleidung sofort in Flammen setzte. Die Garderobiere sprang ihr sofort bei und wollte die noch kleine Flamme mit den Händen erstickten. Fräulein Walter hatte in der Angst jedoch die Geistesgegenwart verloren, stieß die Garderobiere bei Seite und lief über die Stiege in den menschenleeren, in das Orchester führenden Gang und war leider, als man ihr den nassen Rettungsstogen überwarf, bereits über und über mit den fürchterlichsten Brandwunden bedeckt. Die Unglückliche verschied trotz der sofort angewendeten ärztlichen Hilfe heute Morgens 2 Uhr. Wie schwer es den Genossinnen der armen Tänzerin wurde, das Ballet zu tanzen, läßt sich wohl denken.

(Wie man das Fahrgeld erspart.) Ein Berliner hat ein Mittel entdeckt, das Droschkengeb'ld schuldig bleiben zu können. Von einem Streifregen überfallen, hotte er sich in eine Droschke gerettet, als ihm plötzlich einfiel, daß er kein Geld in der Tasche habe, um die improvisirte Fahrt zu bezahlen. In der Anga verfiel er auf folgenden Auskunftsmitel: Sobald die Droschke stand und er ausstieg, durchsuchte er mit aller Hast den Boden der Droschke. Auf die Frage des Kutschers, ob er etwas verloren, sagte er: „Ja, ein Zwanzigmarsstück, ich werde es schon wieder finden, sobald ich Sicht habe.“ Kaum war der Passagier, um ein Sicht zu holen, in der Hausthüre verschwunden, als der ehrliche Kutscher aus Leibeskraften auf seinen Gaul schlug, mit möglichster Schnelle davonfuhr und so den Passagier jeder weiteren Verlegenheit überhob.

(Gute Miene zum bösen Spiel.) In einer Berliner Zeitung findet sich folgendes originelle Zusat: Dem Taschendiebe, welcher am Sonntag Abends vor der Garderobe des Residenztheaters einem Herrn eine Uhr eskamotirte, zur Belehrung, daß die Uhr recht gut, aber nur 22—23 Stunden geht, also jeden Tag um 2 Stunden eher aufgegangen werden muß.

(Ein Strick von Badeschwämmern) ist selbst in unserer Zeit, da Jedermann strift, etwas Neues. Die Besucher des waldischen Badesortes Buitth, empört darüber, daß die dortigen Krämer die Preise der Lebensmittel und einiger Luxusartikel ungebührlich emporgehoben, beschlossen eine solche schreiende Sünde nicht zuzulassen. Eine Versammlung wurde abgehalten, zu der sich etwa 400 Personen einfanden. Die erorbitanten Preise wurden genannt und Reden gehalten, in denen den Krämern das Recht zugestanden wurde, einen anständigen Profit zu nehmen, nicht aber auf Kosten der Besucher reich zu werden. Nach vielen lärmhaften Reden wurde beschlossen, daß, wenn der Preis für Butter nicht um 50 Prozent ermäßigt und der Preis für Schinken nicht auf dieselbe Höhe gebracht werde, welche in Cardiff maßgebend sei, die Versammelten bis auf Weiteres sich den Genuß dieser Artikel versagen werden. Da diese Resolution einstimmig gefaßt wurde und Buitth wohl nicht viel mehr als 400 Gasse hat, so werden die Krämer nachgeben müssen.

# „Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal.“

Auskünfte werden gratis erteilt in der Expedition des „Neuen Pesther Journal.“

**Geld** in jeder Höhe bil-  
lig auf Ratensweise,  
Kasse, Aktien, Depot- und  
Pfundscheine Landstrasse Nr.  
9, im v. Kubischen Hause  
neben dem Thierarzt-In-  
stitut. 4913

**Salamon Steiner** Her-  
minenplatz Nr. 2, kauft  
und verkauft alle Gattun-  
gen neue wie alte Möbel so  
auch verschiedene Gemälde-  
Einrichtungen für Speise-  
säle, Oratorien u. Kurz-  
waaren. 4931

**Wegen Ueberfledung** sind  
mehrere Zimmer sehr  
schöne und elegante Möbel  
billig zu verkaufen, zu be-  
sichtigen von 8-12 Uhr vor-  
mittags und von 2-7 Uhr  
Nachmittags, in der Leopoldg.  
Nr. 1. I. Stock. 4955

**Ächter alter Boroditska** zu  
haben bei Ludwig Meisch  
Edle der Ritterstr. Nr. 12  
Niederlage bei J. Monay  
Universitätsg. Erl. Vater-  
ländischer Pesther Spar-Cassa  
Palast 497

**Parquetten-Friesen** sogen-  
annte Amerikaner aus  
trocknem Eichenholz offerirt  
die Pesther Holzindustrie-Ge-  
sellschaft Waisnerstrasse, Kom-  
munitation mit der Neu-  
pester Strassenbahn. 4905

**Geld** billigt auf Waaren,  
Juwelen Lose u. Wert-  
papiere, Ein- und Verkauf  
aller Gattungen Pfandscheine  
in A. M. Klein's Komptoir  
Göttergasse 7. Eingang  
Brinyig. 5015

**Damen-Herren** und Kin-  
derschuhe werden zu re-  
pariren angenommen in  
der Wiener Schuh-Nieder-  
lage Ofen Wasserstadt, Com-  
mercial- und Gewerbeban-  
gebäude vis-a-vis der Ket-  
tenbrücke 521

**Kleinere und größere** Woh-  
nungen so auch Werk-  
stätten sind billig zu ver-  
kaufen und am 1. November  
1873 zu beziehen. Theresien-  
stadt Grabengasse im 3. St.  
hohen Haus Nr. 23 zwischen  
der Königsgasse und Radial-  
strasse.

**Verkaufen** ein semmel-  
brauner Bintisch mit  
geschorenem Körper. Abzu-  
geben gegen Belohnung  
Josefsplatz Nr. 10.  
1-3

**Ein geübter Maurer** und  
Gärtner wünscht sofort  
eine Hausmeisterstelle anzu-  
nehmen derselbe besitzt gute  
Zeugnisse. Adresse Simler,  
Ofen Stellung, Fortunagasse  
30. 1-3 5132

**Ein Gemöbel** in der Kö-  
nigsgasse Nr. 21, ist auf  
3 Jahre zu verkaufen. Nä-  
heres im Hause selbst.  
1-4 5112

**Ein Edgemöbel** nebst zwei  
Zimmer, 1 Küche, Holz-  
lage, Boden- und ein Stüd-  
chen Keller ist Ofen Wasser-  
stadt Schwanengasse Nr.  
585 vom 1. November an  
zu verlassen. Näheres da-  
selbst. 1-3 5127

**Ein Hausmeister** empfiehlt  
sich ein verheirateter  
kinderloser Mann, dem die  
besten Zeugnisse zur Seite  
stehen, und bis jetzt in ob-  
iger Eigenschaft bedienstet  
war. Adresse in der Exp. d.  
Bl. 1-1 5123

**Ein Schneider**, der durch  
eine langjährige Praxis  
in di sem Fache es zu einer  
außerordentlichen Fertigkeit  
gebracht, wünscht in ein  
Herrenkleider-Geschäft bal-  
digt plazirt zu werden.  
Briefe und Anträge möge  
man freundlichst unter Ad-  
resse „Schneider“ an die  
Exp. d. Bl. richten. 5115

**Eine tüchtige Klaviermei-  
sterin** für Anfangsgründe  
wie auch für höhere Musik-  
stücke empfiehlt sich gegen  
wähiges Honorar zum Un-  
terricht mit einer leicht-  
sachlichen Methode. Näheres  
im Vermittlungsbureau 3  
Trommelgasse Nr. 1.  
1 3 5128

**Hausverkauf** bei Bud-  
apest Steinbruch. Auf ein-  
em sehr guten Posten, wel-  
che 1166 □ Klafter Flächen-  
raum enthält, und die be-  
stehenden Wohnungen bereits  
für neuen Parteien einge-  
theilt sind, wird aus freier  
Hand verkauft. Näheres in  
der Exp. d. Bl. 5093

**Fußbodenplatten** in jedem  
beliebigen Quantum fer-  
tig zu bekommen in der  
alten Holzmühle verlan-  
gerte Palatingasse Nr. 51  
bei Szabó. 1-6 5077

**Ein Wirthschaftsgeschäft** auf  
gutem Posten ist wegen  
Preise sogleich zu überge-  
ben. Näheres in der Exp.  
d. Bl. 1 3 5115

**Zur Traubener. Gründ-  
liche Anweisung** wie  
und wann die Trauben ge-  
nossen werden müssen, um  
sicher zu nutzen erteilt ge-  
gen Entsendung von nur  
1 fl. 6. W. unter N. W.  
Fabrikengasse Nr. 7, Thür  
55 in Pest. 1-3

**Uebersetzungen** aus und in  
der deutschen, ungar-  
ischen, rumänischen, franzö-  
sischen und italienischen  
Sprache werden schnellstens  
besorgt bei G. Hubner  
Göttergasse 10. 1-5 5142

**Sehr gute Privatloft** ist  
zu haben in Ofen. Wo?  
sagt die Expedition d. Bl.  
1-3 5163

**Damen! Behördlich auto-  
risirtester Unterrichts-  
Institut** im Schnittzeichnen  
und Kleidermachen der Frau  
Josefine Lampe aus Wien  
Schlangengasse Nr. 6 2. St.  
Thür 1. Dieselbe empfiehlt  
sich bestens zum gründlichen  
Unterricht im Maßnehmen  
Schnittzeichnen, Zuschneiden  
und Anfertigen jeder Art  
Damenkleider auf Grund-  
lage ihres auf das höchste  
ausgebildeten französischen  
Lehrsystems, welches bisher  
die günstigste Aufnahme u.  
Anerkennung gefunden hat.  
Mädchen, die nicht viel Zeit  
verwenden können, werden  
in 8 Tagen vollkommen  
unter Garantie, für mäßig-  
es Honorar unterrichtet,  
wenn selbe auch minder be-  
gabt sind, erlernen sie schon  
in der ersten Lehrstunde ein-  
nen vollkommen regelrechten  
gut passenden Leibschnitt  
anfertigen, auch Maschin-  
nähen wird unterrichtet.  
Jeder Art Damenkleider  
werden zur eleganten An-  
fertigung übernommen.  
Schnitt-Verkauf jeder Art.  
Auswärtige Fräulein wer-  
den in ganze Verpflegung  
angenommen. 5136 1-6

**Zuder a 7 kr.** bei J.  
Diamond, alte Postgasse  
Nr. 9, echter Cuba Kaffee  
a 85, sowie alter Syrmer  
Siuovitz und Boroditska  
in Boutellen. 1-5 5118

**45 fl.** sind echte Wechler  
und Wilson Nähmaschi-  
nen wegen Mangel an Lo-  
calität aus freier Hand zu  
verkaufen. Wurmhof 4 St.  
Nr. 42. 1-1 5095

**Auf der Szentmihalyer  
Pusta** sind 3000 □ Klaf-  
ter Grund zu verkaufen.  
Anzufragen Theresienstadt  
3 Trommelgasse Nr. 121.  
1-1 5191

**Realitäten-Verkauf.** Das  
Haus zu Ofen Taban  
Kreuzplatz Nr. 773 mit groß-  
em Hofraum 6 Zimmer 3  
Küchen, Bäckhaus und Kel-  
ler, dann Weingarten in  
der Feldhut mit 1/4 fl. sammt  
Feldung wird wegen Theil-  
nahme der Erbschaft verkauft.  
Näheres daselbst bei den Er-  
ben Andrekovits. 1-1 5095

**Eine Speisereihandlung** auf  
gangbarem Posten sammt  
schöner billiger Wohnung ist  
sogleich zu übernehmen.  
Näheres im Inseraten Auf-  
nahmestbureau Leopoldstädter  
Kirchenplatz Nr. 1. 1-1 5197

**Hochstraße 1, 1. Stock**  
Thüre 5, werden wegen  
Ueberfledung 5 Zimmer  
Möbel, Teppiche, Spiegel  
billig, verkauft. 1-6 5189

**Marmorische** zu vertau-  
fen bei Gebrüder Schott  
Wienergasse. 1-3 5159

**Postknaben** oder auch Pral-  
titanen werden in einer  
anständigen ihr. Familie in  
gänzliche Verpflegung an-  
genommen. Adresse in der  
Exp. d. Bl. 4221

**Billiges Gemöbel** im Mez-  
sanim Grand-Hotel-Hun-  
garia 1-3 5160

**Die feinsten Bettfedern**  
böhmische Flaumen,  
Schwanen-Flaumen, Federn,  
echte Eiderdunen u. sind bei  
coulanter Bedienung und  
billigsten Preisen nur bei  
der altrenommirten Firma  
H. Stein, Wainerstrasse in  
dem Hause zum „goldenen  
Stern vis-a-vis der „Stadt  
Wien“, zu haben. 5143

**Ein Haus** Taban Oberberg-  
gasse 24, 3 Zimmer,  
Küche und Keller ist aus  
freier Hand billig zu vertau-  
fen. Näheres dort. 1-5 5054

**Ein kleineres, sehr elegant**  
eingerichtetes Kaffeehaus  
auf lebhaftem Posten und  
im besten Betriebe ist zu  
verkaufen. Näheres in der  
Exp. d. Bl. 1-3 5162

**Holzbohrer praktische**  
Händen dauernde Condi-  
tion Franzstadt Gottesader-  
gasse 2. in Pest. 1-3 5175

**Speiserei** sammt Trafik auf  
gangbarem Posten ist  
wegen Krankheit sogleich zu  
verkaufen. Näheres in der  
Exp. d. Bl. 1-2 5171

**Ein ganz neues Haus**  
steuerfrei sammt Grund  
von 1229 □ in der schön-  
sten Hauptgasse in Ofen ist  
unter guten Bedingungen zu  
verkaufen. Der Hauszins  
allein trägt jährlich 7 bis  
8 Prozent Nutzen, und hat  
das Haus eine schöne Zukunft  
in Aussicht durch den Wü-  
denbau und die Donau-  
gullung. Auch benötigt der  
Käufer höchstens 8 bis 10,000  
fl. baar, der Rest kann auf  
niedere Interessen belassen  
werden. Näheres in der  
Exp. d. Bl. 1-3 5130

**Zwei Kühe** 7 und 12  
Jahre alt, 15 Faust 2  
Zoll und 15 Faust 3 Zoll  
hoch, Reit- und Wagenper-  
de sind im Neugebäude Pa-  
villon 5 ebenerdig Th. 5,  
beim Thierarzt Meisel zu  
erfragen. 1-1 5082

**Vasárnapi disznófénel**  
egy fiatal hölgy szalma-  
kalapal derekan kek szal-  
laggal, egy eltest nő, egy  
ur es egy fehér czillinderes  
fatal embe: társaságaban  
uzsonázott, kérek módot  
közelebe juthatni, értesít-  
ést e lapokutján A. Cz.-nek  
kérek. 1-1 5181

**Billige Möbel** Wegen Ueber-  
fledung werden mehrere  
Zimmer-Möbel sammt 2 in  
noch gutem Zustand befind-  
liche Sparherde für Restau-  
rationen in der 2. Mohren-  
gasse Nr. 7, im Hofe rechts  
billig zu verkaufen.  
1-2 5101

**Ein junges** 13 bis 14  
jähriges Mädchen die  
gut schreiben u. rechnen  
kann, wird für ein solides  
Geschäft gesucht. Näheres  
in der Exp. d. Bl. 5178

**Die Cholera**, so wie ihre  
Vorboten werden sicher  
geheilt wie folgt: Trinke  
einige Schalen Kamillenthee  
so warm wie nur möglich,  
lege dich unter die Decke,  
und schweie, wende aber ja  
keine andern Mittel an und  
du wirst sicher gesund. Die  
Intelligenz wird gebeten,  
dieses Heilverfahren zum  
Heile der leidenden Mensch-  
heit, zu verbreiten, denn pro-  
batum est. 1-5 5177

**Ein junger Mann** cau-  
tionsfähig sucht eine  
Stelle als Intendant, Kanz-  
lei- oder Gemöbelbiener.  
Näheres im Auskunfts-Bu-  
reau Göttergasse Nr. 16  
1-1 5082

**Ein Kaffeeschank** sammt  
Nacht, Wohnung und  
Einrichtung ist wegen Ab-  
reise sündlich zu überge-  
ben. Zu erfragen Rosengasse  
Nr. 14, daselbst. 1-1 5171

**Die Gasthaus-Localitäten**  
zur Weinpresse in der  
Hutgasse sind sofort oder  
für 1. November zu verlassen.  
Näheres bei Joz. Kollarits  
u. Söhne, Waisnergasse.  
1-3 5185

**23.000** Gulden, in Po-  
sten zu 3000 bis  
6000 fl. sind auf den zwei-  
ten Satz zu vergeben. Waag-  
gasse im Comptoir bei E.  
May und Comp. 1-2 5188

**Ein Lehrling** für Spei-  
ereigeschäft Königsgasse  
Nr. 27 wird sofort aufge-  
nommen. 1-3 5186

**Das Wirthschaftsgeschäft** im  
Hause Nr. 6 Hochstraße  
ist aus freier Hand zu ver-  
kaufen, und sogleich zu  
übernehmen. Näheres zu  
erfragen dort im Wirths-  
tale. 1-1 5187

**Mühlager** für Dillherar-  
kalapal mit eigenem  
Werkzeug versehen finden  
dauernde Beschäftigung bei  
E. Petich Dampf- und  
Holzwaaren-Fabrik der Ra-  
dial-Strassen-Baunterneh-  
mung Waisnerstrasse Hau-  
sanfang. 1-3 5183

**Getrost**, 818 Brief liegt  
am Hauptpostamt, Hat-  
vanergasse. 1-2 5177

**In der Königsgasse** 82  
im 2. Stock mit separa-  
tem Eingang ist eine Woh-  
nung bestehend aus 3 Kam-  
mern, 2 Hof- 1 Vorzimmer  
und Küche sammt Zugehör  
für 1. Nov. zu vermieten.  
Das Local kann auch ge-  
theilt werden. Näheres dort  
beim Hausmeister. 1-1 5192

**Die besten Hausmeister,  
Hausinspektoren, Maga-  
ziniere, Buchhalter** sind  
vorgemerkt in Weiskmans  
Agentur Königsgasse 7.  
1-1 5191

**Ein Intendant, 1 Fabrika-  
Antischer, 1 Erzieher, 1  
Nachwächter** werden drin-  
gend gesucht im Weiskmans  
Agentur Königsgasse 7.  
1-1 5190

**Wichtig für Damen!** Um  
meinerrenommirten Zu-  
schneidemethode in allen  
Klassen der Gesellschaft  
Eingang zu verschaffen, er-  
theile ich im Maßnehmen,  
Schnittzeichnen und Zu-  
schneiden für nur 10 fl.  
gründlichen Unterricht. Auch  
werden für nur 1 fl. 50 kr.  
Kleider zugeschnitten und  
zusammengestellt. J. Schwarz,  
Lehrer der Zuschneidkunst  
Ketteperstrasse 69.

**Das Auskunfts-, Vermitt-  
lungs- und Placierungs-  
Bureau „Zur Fortuna“**  
Pest, Göttergasse Nr. 16  
besorgt jede Vermittlung  
umsonst den außer einer  
mäßigen Einschreibgebühr  
sind keine weitere Lagen zu  
entrichten. Insbesondere sind  
immer vorrätzig und wer-  
den auch entsprechend plazirt:  
Buchhalter, Corresponden-  
ten, Cassiere, Comptoir-  
isten, Reisende, Aufseher, Ma-  
gaziniere, Lehrer, Hofmei-  
ster, Inspektoren, Hausmei-  
ster, Lohnbiener u. Cou-  
vernenten, Bonnen, Haus-  
hälterinnen, Gesellschaftsda-  
men, Cassierinnen, Näherinnen,  
Stubenmädchen, Köchinnen,  
Kinderfrauen, Ammen u.  
überhaupt: Individuen von  
allen Branchen. Auch wer-  
den Häuser, Realitäten,  
Geld-Geschäfte, Wohnungen  
vermittelt auf Pfänder,  
Hypothek, Ratensweise u.  
Gelder in jeder Höhe be-  
sorgt u. Inseraten für alle  
Zeitungen aufgenommen.  
5135

**Ein Zimmer** zu verlassen  
Zabalgasse 5, 2. Stock,  
Th. 6. Monatl. 12 fl.

**Ein Kaffeeschank** Sorot-  
gasse 49 ist wegen  
Abreise billig zu verkaufen.  
Näheres dort. 1-3 4154

**J. Kattausch Junior.**  
Drehelmeister,  
Pest, Sebastianigasse Nr. 4,  
empfehlst sein eigenes Fabrikat von Kern-Billard-  
Ballen, Quers und allen Gattungen Kaffeehaus Requi-  
siten zu den billigsten Preisen.

**Syphilis und Impotenz,**  
alt oder neu entstanden  
nach homöopathischer Methode behandelt, Göttergasse Nr. 6  
2. Stock, Thür Nr. 15 von 2-6 Uhr Nachmittags.  
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzie-  
lung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste  
Weise mit großen Dosen Jod- und Quecksilber behan-  
delt. Dieser Art Geheilt werden über kurz und lang  
von den furchtbarsten Nachkrankheiten derart befallen,  
daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser  
leichtsinnigen Behandlung leider nur zu schwer zu leiden  
haben. Schuß gegen solche Gefahren bietet die homöo-  
pathische Behandlungsweise, denn nicht nur, daß sie, wie  
bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre  
Wirkung eine solch wohltätige, daß üble Folgen nicht  
zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht  
gehalten werden. 1486

**Schmerzlos ohne Einspritzung,**  
ohne die Verdauungsorgane störenden Medikamente,  
ferner ohne Folgekrankheiten und Berufsstörung heilt  
nach einer in unzähligen Fällen bestbewährten ganz  
neuen Methode  
**Harnröhrenflüsse,**  
sowohl frisch entstandene als auch noch so sehr ver-  
altete naturgemäss, gründlich und schnell  
**Dr. MARTMANN,**  
Mitglied der medizinischen Fakultät,  
Wien, Stadt, **Leibsbürgergasse 3.**  
Auch Hantansschläge, Strikturen, Mannesschwäche,  
Positionen, Fluss bei Frauen, Unfruchtbarkeit, Bliesch-  
ucht werden ebenfalls radikal kurirt ebenso ohne zu  
schneiden und ohne Zurücklassung entstellender Nar-  
ben, Geschwüre aller Art, skrophulöse, syphilitische etc.  
Strengste Diskretion wird gewährt. Briefliche Anfra-  
gen können statt des Namens beliebig chiffirt sein  
honorirt werden umgehend beantwortet. 1515  
Bei Einsendung von 5 fl. ö. W. werden Heilmittel  
sammt Gebrauchsanweisung postwendend zugesendet.

**Los-Ratenbriefe**  
von ersten Banthäusern, sowie sonstige Wertpapiere  
werden gekauft oder entsprechend belehnt.  
Aufträge aus der Provinz finden prompte  
Erledigung. 1206  
**M. Altmann,**  
Agenturgeschäft, Pest, Badgasse Nr. 1,  
1. Stock.

**Blumentische, Bid-  
mentopf-Verkleidun-  
gen, Gartenbeet-  
Einfassungen, Sta-  
Springbrunnen, Sta-  
tuen, Vasen, Garten-  
tenbänke, Garten-  
Geländer, sind in  
grosser Auswahl vor-  
rätzig bei  
**J. Grossmann,**  
Gusswaaren-Geschäft,  
Waisnerstrasse 34,  
beim Staatsbahnhof  
Pest. 1208**